

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur



Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich mit Approbation des hochw'igen Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw'igen Erzbischofs Langevin von St. Boniface und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern vom St. Peters-Priorat, Münster, Sask., Canada.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

2. Jahrgang.

Münster, Sask., Donnerstag, den 8. Februar 1906.

No. 50

Aus Canada.

Saskatchewan.

Durch die Konkurrenz der C. N. R. gezwungen, hat die C. P. R. die Frachtsätze zwischen Winnipeg und Kesthern, Hague, Duck Lake, McDowell und Prince Albert nicht unerheblich herabgesetzt. Die Ermäßigungen betragen 12c für 100 Pfund Fracht erster Klasse, 10c zweiter, 9c dritter und 8c vierter und fünfter Klasse. Die bisherigen Sätze betragen \$1,57 für erste, \$1,31 für zweite, \$1,06 für dritte, 87c für vierte und 73c für fünfte Klasse Fracht.

Conrad Florian, welcher im Jahre 1903 in oder bei Kesthern gewohnt haben soll, wird vom Deutschen Konsulate in Winnipeg gesucht. Wer Auskunft geben kann, ist gebeten, dem Konsul Hespeler, Winnipeg, Nachricht zu geben.

In Regina gingen die Angestellten der dortigen Druckereien kürzlich in den Ausstand, da die Prinzipale den Achtstundentag nicht bewilligten. Die letzteren haben jetzt nachgegeben, mit Ausnahme von J. R. McInnes und ist der Streik somit tatsächlich beendet.

Die Brauereifirma Drewry von Winnipeg läßt gegenwärtig ein Gebäude zu Welfort errichten, welche als Niederlage für Bier benutzt werden wird.

Jessie Thompson, ein Dienstmädchen in Indian Head, beging Selbstmord mit Karbolsäure. Ein Motiv zur Tat ist unbekannt.

Der 68jährige Farmer John Jones von Carhile fiel durch eine Oeffnung im Eise als er seine Pferde tränken wollte und ertrank.

Richter Newlands entschied in Regina, daß der liberale Kandidat J. F. Bole, rechtmäßig in die Legislatur gewählt sei.

Alberta.

In den Bergen bei Glacier an der Hauptlinie der C. P. R. fand schwerer Schneefall statt. Der Schnee liegt stellenweise 10 Fuß tief.

Ein Block von 30,000 Acres Land im Vermillion-Distrikt an der C. N. R. wurde kürzlich zum Preise von über \$6 per Acker verkauft. Der bisherige Eigentümer kaufte dieses Land vor drei Jahren zu \$3 per Acker.

Im kommenden Frühjahr werden viele Leute nach Lac St. Anne ziehen, um dort Land zu nehmen. Lac St. Anne ist schon ein ganz nettes Dörfchen mit katholischer Kirche, Pfarrhaus, Hudson Bay Co.-Store, einem zweiten Store, Hotel, einer Schmiede und Bahnstation. Es liegt 45 Meilen von St. Albert.

Oberrichter Eifion hat in Calgary entschieden, daß es seine Pflicht ist.

William H. Latimer, welcher in Philadelphia wegen Diebstahls von \$192,000 jeht gewünscht wird, an die Behörden der Ver. Staaten auszuliefern. Dem Angeklagten, welcher in der Kaserne der Mounted Police gefangen gehalten wird, sind 15 Tage Frist gegeben, um gegen die Entscheidung des Richters zu appellieren.

Manitoba.

Am vergangenen Donnerstag brach ein Feuer in den Frachtschuppen der C. N. R. in Winnipeg aus, welches einen Schaden von nahezu \$100,000 anrichtete. Derselbe ist zum vollen Werte versichert.

Das Komite der Legislatur, welchem der Heiratsgesetzentwurf vorliegt, hat beschlossen, denselben so zu amendieren, daß Heiraten von Personen, die noch nicht 16 Jahre alt sind, ungültig sein sollen, ausgenommen eine frühere Heirat wäre nötig, um Illegitimität der Nachkommenschaft zu verhindern. In allen anderen Provinzen ist das gesetzliche Alter schon mit 14 Jahren erreicht.

Eine besonders rege Bautätigkeit wird in diesem Jahre die C. P. R. entwickeln, dieselbe will nicht weniger als \$3,000,000 ausgeben, um ihr Eisenbahnetz im Westen weiter auszubauen.

Der städtische Bauinspektor E. S. Rogers veröffentlichte die amtlichen Zahlen der im Jahre 1905 in der Stadt Winnipeg ausgeführten Bauten; der gesamte Wert derselben betrug danach und unter Berücksichtigung rückgängig gemachter Bauten \$10,829,300 gegen \$9,651,750 im Jahre 1904.

Herr William Mackenzie, Präsident der C. N. R., hat ganz entschieden erklärt, daß mit dem Bau des Bahnhofes in Winnipeg, sowie anderer benötigten Gebäulichkeiten, bestimmt in diesem Frühjahr begonnen werden wird, ganz gleich, ob ein Uebereinkommen mit anderen Bahnen, mit denen die C. N. R. in Unterhandlungen steht, zustande kommt oder nicht.

In Winnipeg fanden im Januar 81 Geburten, 39 Todesfälle und 92 Trauungen statt.

Der Bauinspektor von Winnipeg stellte im Januar 57 Bau-Erlaubnis-scheine aus für Gebäude im Gesamtwerte von \$184,675.

Ontario.

Zu Dean Lake im Sault Ste. Marie-Distrikt ist ein ungemein reichhaltiges Kupferlager aufgefunden worden. Dasselbe soll 12 Prozent reines Kupfer enthalten.

Die Zahl der Postämter wurde im vergangenen Jahre um 419 vermehrt.

Es wurden im vergangenen Jahre 26,351,100 Briefe und Postkarten mehr befördert als im Jahre 1904.

Frau Rebecca Wagner, Urenkelin von James Madison, dem vierten Präsidenten der Ver. Staaten, ist in Toronto im Alter von 104 Jahren gestorben.

Der Inhaber einer der bedeutendsten Holzfirmen in Toronto gab die nicht gerade angenehme Erklärung ab, daß nach seiner festen Ueberzeugung schon vor dem 1. März die Holzpreise über \$5 per 1000 Fuß höher gehen werden. Der Herr begründet seine Angabe mit der Tatsache, daß nicht genug Baumstämme aus den Wäldern wegen Mangel an Schnee herausgeholt werden können.

Während der Untersuchung der Methoden der Torontoer Blutsauger, die armen Leuten Geld zu unerhört hohen Zinsen verliehen, kam ein Fall ans Tageslicht, wo eine Frau \$29.50 von einer Firma geborgt hatte, auf die sie innerhalb eines Jahres \$86.85 Zinsen zur Rate von 231 Prozent bezahlt hatte.

In einer Versammlung von ungefähr 700 Aktionären der York County Loan Co. wurde angeregt, die Gesellschaft zu reorganisieren und die Geschäftsführung aus den Händen der Liquidatoren für eigene Rechnung zu übernehmen. Man glaubt, daß im Laufe der Zeit der Preis des Grundeigentums der Gesellschaft derartig steigen wird, daß den Aktieninhabern der volle Wert ihrer Forderungen ausbezahlt werden kann.

Die Dominion-Regierung bezahlte im vergangenen Jahre \$2,580,022 an Subsidien für die Fabrikation von Rohstoffen. Davon entfielen \$1,900,206 auf Eisen und Stahl, \$334,224 auf Blei, \$332,900 auf Petroleum und \$13,000 auf Manila-Fiber.

Geo. W. Matheson, Zoll-Einnehmer zu Sarvia, feierte kürzlich den 50. Jahrestag seines Eintritts in den Regierungsdienst, in dem er seither ununterbrochen angestellt war.

Die Dominion-Regierung hat das Parlament auf den 8. März nach Ottawa einberufen.

Quebec.

Das Budget der Provinz zeigt für das Jahr 1905 eine Gesamteinnahme von \$5,039,000. Der Ueberschuß beläuft sich auf \$49,095.

Das Trappistenkloster zu Oka verkaufte im vergangenen Jahre Molkereiprodukte im Werte von \$30,000, wie östliche Zeitungen berichten.

Anton Territory

Kommissär McInnes ist dieser Tage nach Ottawa abgereist, um die Dominion-Regierung um finanzielle Unter-

stützung für die Herstellung einer zu \$6,000,000 veranschlagten Wasseranlage zu ersuchen. Diese ist erforderlich, um die goldhaltigen Kieslager auszubeuten, deren Inhalt auf 200 Millionen geschätzt wird.

Ver. Staaten.

Washington. Halboffiziell wird gemeldet, daß während der nächsten zwei bis drei Jahre kein bedeutender Teil der Arbeiten am Bau des Panamakanals kontraktlich vergeben werden wird. Die Kontraktoren, denen es an Kenntnis der Lokalverhältnisse, der klimatischen Schwierigkeiten und Arbeiterprobleme mangelt, sind genötigt, Prohibitivpreise zu fordern, um sich gegen Verluste zu schützen.

Vom Komite für Flüsse und Häfen wurde die Vorlage dem Hause günstig einberichtet, welche die amerikanischen Mitglieder des internationalen Komites zur Bestimmung der Wassergrenze zwischen den Ver. Staaten und Canada anweist, Untersuchungen anzustellen und Pläne zu entwerfen, wie der Zerstörung der natürlichen Schönheit der Niagara-fälle vorgebeugt werden könne.

Kaiser Wilhelm hat dem Astronomen Prof. Simon Newcomb in Washington den Orden pour le merite für Wissenschaft und Künste verliehen.

Ein von der zwischenstaatlichen Handelskommission erlassenes Bulletin zeigt, daß auf den Bahnen während der Monate Juli, August und September letzten Jahres unter Angestellten und Reisenden 1053 Menschen getötet und 16,386 verwundet worden sind.

Senator Heyburn von Idaho stellte allen Ernstes den Antrag, San Domingo zu annektieren. Zum größten Gaudium aller Anwesenden erklärte hierauf Herr Tillmann: „Well, well, wenn ihr Republikaner noch nicht genug Regier hier habt, so greift nur zu. Der Präsident von San Domingo ist ja bereits gelandet.“

Am 25. Januar, nachm. 3 Uhr, wurde die Staatenvorlage im Hause angenommen. Es waren 194 für und 150 gegen die Vereinigung vom Indianer-Territorium und Oklahoma, sowie New Mexico und Arizona unter gleichzeitiger Erhebung von Bundesstaaten. Die Namen derselben werden sein „Oklahoma“ bzw. „Arizona“.

New York. Am 25. Januar, nachm. 4 1/2 Uhr, starb in der Wohnung seiner Schwester, Frau Sterling Smith, in Brooklyn der pensionierte General Joseph Wheeler infolge Lungenentzündung im Alter von 69 Jahren. Er diente während des Bürgerkrieges in der konföderierten

Man gehe zu J. H. LYONS für Baumaterial.

Ich habe stets an Hand
No. 1 Lumber, Latten,
Schindeln, Fenster, Türen
und Sash, sowie Moldings,
Backsteine und Kalk.

Alle Arten von Farmmaschinerie.

Leute, die zu bauen beabsichtigen,
werden wohl tun, vorher bei mir
vorzusprechen.

„YARDS“
in Humboldt, Watson und
Bruno, Sask.

G. O. McHugh L. L. B.

Advokat und Notary Public.
Rechtsanwalt für die Bank of British North
America und für die Catholic Settlement
Society.

Office über Friesen's Eisenwaren-Laden.
Rosthern, Sask.

Gebet- und Erbauungsbücher

Schulbuecher

Rosenkränze, Crucifixe,
Weihwasserkessel, Leuchter.

Religioese Bilder Skapuliere etc.

Wholesale und Retail
in der Office des

St. Peters-Boten

MUNSTER, SASK.

Bank of British North America.

Bezichtigtes Kapital \$4,866,666.00
Res. \$1,946,666.66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden
Städten und Dörfern Canadas; New York
und San Francisco.

Sparkasse. Von \$5 und aufwärts wird
Geld in dieser Sparkasse angenommen und
werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des
Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweige: Rosthern, Duke Lake,
Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.
W. E. Davidson, Direktor.

St. Raphaels-Verein, für Eintwanderer.

Vertrauensmann für Winnipeg ist hochw.
Herr F. Woodcutter, in der Dominion-
Immigration-Office, nahe der C. P. N.
Station.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
allerhand Spirituosen, wie:

Wein, Liqueur, Brauntwein, Whiskien,
sowie Pilsen, Tabak und Cigarren.

Wm. Rig, Rosthern,
gegenüber dem Bahnhof.

Armee, zu deren tüchtigsten Offizieren er
gehörte. Im spanisch-amerikanischen
Kriege wurde er zum Generalmajor in
der Freiwilligen-Armee ernannt und be-
fehligte eine Kavallerie-Division bei
Santiago. Er nahm auch an den
Schlachten von Las Guanimas und San
Juan Teil und war bei der Kapitulation
von Santiago anwesend. Später diente
er auf den Philippinen gegen die Insur-
genten und am 16. Juni 1900 wurde er
zum Brigade-General der regulären
Armee ernannt. Am 10. September 1900
wurde er pensioniert.

Cincinnati, O. Von einem schweren
Regensturm, der einen großen Schaden
anrichtete, wurde der südwestliche Teil
des Staates heimgesucht. In Richmond
stand das Wasser fünf Fuß hoch in den
Häusern. Die Flut stieg so plötzlich, daß
die Bewohner in aller Eile sich auf die
Anhöhe flüchten mußten, wenn sie nicht
ertrinken wollten. Die Holzboje der
Cherry River Lumber Co. wurden über-
schwemmt und die Schienen der Holly
River- und Addison-Eisenbahn in be-
trächtlicher Länge weggerissen. Der ge-
samte Verlust geht weit in die Millionen
hinein.

Chicago. Richter Holdom verurteilte
die Typogr. Union No. 16 zu einer Geld-
busse von \$1000, weil dieselbe trotz des
Verbotes Wachen ausgestellt hatte. Prä-
sident E. R. Bright muß \$100 Strafe
zahlen und wandert auf 30 Tage ins
Gefängnis. E. E. Bessett, Führer des
Streiker-Bikets, kam mit \$50 davon. In
allen Fällen wurde appelliert und je
\$1000 Bürgschaft von der Union gestellt.

Crescent Springs, Mo. Bei einem
Tanz erschoss John Schney Otto Sharp.
Zwischen den Beiden herrschte eine län-
gere Feindschaft.

St. Paul, Minn. In der Gemeinde
der Unity-Kirche, welche zu ihren Mit-
gliedern einige hundert von St. Pauls
besten Familien zählt, ist in den letzten
fünf Jahren keine einzige Heirat vorge-
kommen.

Der zum Tode verurteilte Mörder
Williams, welcher bisher jeden geistlichen
Beistand von sich gewiesen, hat jetzt nach
einem Priester verlangt und wurde der
hochw. J. E. Cushing von der Kathedrale
zu ihm gerufen.

Ausland.

Berlin. Die Regierung übersandte
dem Reichstag den Handelsvertrag mit
Abyssinien, der Deutschland für zehn
Jahre die Behandlung der meistbegün-
tigten Nationen gesichert und den Unter-
tanen beider Staaten volle Freiheit der
Reise und des Handels in dem andern
Staate gibt. Die abyssinischen Gerichte
werden keine Jurisdiktion über deutsche
Untertanen haben.

Großes Aufsehen erregt die Kunde,
daß Generalfeldmarschall Walter Frei-
herr v. Loe, der seit seiner Verabschiedung
aus dem aktiven Dienst in Bonn lebt,
abermals eine Reise nach Rom antreten
wird. Er ist bekanntlich wiederholt mit
Missionen an den Vatikan betraut wor-
den. Ueber den Zweck der diesmaligen
Romfahrt ist nichts authentisches bekannt,
wenn es auch an mancherlei Mutmaßun-
gen nicht fehlt.

Die gesamte Presse widmet dem
Kaiser anlässlich seines Geburtstages
warmherzige Artikel. Doch fällt in den
Glückwünschen der offiziellen „Nord-
deutschen Allgemeinen Zeitung“ und des
„Militär Wochenblatts“ der ungemein
ernste Ton auf, in welchem sie das fest-
liche Ereignis besprechen.

Das „Tageblatt“ sagt, daß der
deutsche Vorschlag der neutralen Polizei-
bewachung des Innern von Marokko auf
der Konferenz von den Br. Staaten,
Österreich und Italien unterstützt wer-
den wird; Rußland wird sich dem Vor-

schlag nicht widersetzen. Deutschland
wird als die neutralen Mächte, welche
die Polizeiaufsicht führen sollen, die
Schweiz und die Niederlande vorschla-
gen. Sollten sich die Angaben des
„Tageblatt“ über Rußlands Haltung
bestätigen, so braucht wohl nicht hervor-
gehoben zu werden, wie schwer der
Schlag sein würde, den Frankreich dann
erhielte. Frankreich hat immer auf die
aktive Unterstützung seines Alliierten
gerechnet. Die Frage, welche Macht den
Polizeidienst kontrollieren soll, ist die
Hauptfrage der Konferenz.

St. Petersburg. Der Toast des
Zaren, welchen dieser während des
Galadiners zu Ehren des deutschen
Kaisers ausbrachte, war für die diplo-
matische Welt eine kleine Ueberraschung
und weitgehendste Folgerungen werden
daran geknüpft. Aufstehend vor einer
glänzenden Gesellschaft russischer und
deutscher Repräsentanten, erhob Kaiser
Nikolaus sein Glas und sagte langsam
und deutlich: „Ich trinke auf das Wohl
des deutschen Kaisers und Königs von
Preußen, meines Bruders und sehr
teuren Freundes.“ Die gewählten
Worte waren an sich bedeutsam genug,
da der Kaiser in früheren Jahren die
Gesundheit des Kaisers Wilhelm ausge-
bracht hat, ohne die Bruderschaft und
Freundschaft besonders zu betonen, und
sich zu Herrn v. Schoen, dem deutschen
Botschafter wendend, der zu seiner Rech-
ten stand, ergriff ihn der Kaiser bei der
Hand und soll gesagt haben: „Frere
c'est plus que allie“ (Bruder ist mehr
als Alliiertes).

Kopenhagen. Am 29. Januar nach-
mittags 14 Uhr ist König Christian IX.
fast plötzlich aus dem Leben geschieden.
Er war am 8. April 1818 als Sohn
des Herzogs Wilhelm von Schleswig-
Holstein-Sonderburg-Glücksburg gebo-
ren und ehelichte am 26. Mai 1842 die
Prinzessin Louise von Hessen-Kassel.
Dem Bunde entsprangen sechs Kinder,
darunter die Prinzessin Alexandra, jetzt
die Gemahlin des Königs Edward von
Großbritannien. Der Kronprinz wurde
als Frederik VIII. zum König ausge-
rufen. Derselbe steht bereits im 63.
Lebensjahre und ist mit einer schwedi-
schen Prinzessin vermählt.

Stockholm. Eine hiesige Zeitung
veröffentlicht die in Dänemark und
Schweden große Ueberraschung bereiten-
de Neuigkeit, daß Prinz Eugen, jüngster
Sohn König Oskars von Schweden, sich
mit einer zur Zeit in Paris gastierenden
Opernsängerin verlobt hat.

Genf. Der erste Personenzug pas-
sierte den Simplon-Tunnel, ein Meister-
stück der Ingenieurkunst. Fünf Jahre
hatte der Bau in Anspruch genommen.
Der Verkehrsweg zwischen der Schweiz
und Italien ist dadurch um viele Stun-
den verkürzt.

Mexico. Eine kalte Welle, welche in
Mittelamerika und bis zum Golf hinauf
viele Leiden verursachte, ist geschwunden.
Nach dreitägigem scharfem Nordwind bei
bewölktstem Himmel wird die Sonnen-
wärme wieder freudig begrüßt. Dem
Polizeibericht zufolge sind in einer Nacht
zwölf Leute, die leicht gekleidet und zum
Teil dem Trunke ergeben waren, auf
den Straßen erfroren. Der Gouverneur
Landa ließ auf den Straßen Feuer an-
zünden, an denen sich die Armen wärmen
können.

Tokio. Bei der Versammlung des
Budgetkomites des Unterhauses fragte
der Führer der Fortschrittspartei Dishi
den Kriegsmminister General Terachi,
ob die Regierung die Absicht habe, ihren
Verbündeten, Großbritannien, zu ersu-
chen, seine Armee zu reorganisieren. Der
Kriegsmminister erwiderte, daß die Re-
gierung diese Aufforderung allerdings in
der Zukunft zu stellen gedenke.

Ein dem Landtage unterbreiteter
Bericht zeigt, daß die tatsächlichen Aus-

gaben für den Krieg von Beginn der
Feindseligkeiten bis zu seinem Ende im
letzten September für die Armee \$495
Mill. und für die Flotte \$90 Mill. be-
trugen.

Kirchliches.

Ein Autograph des Hl. Vaters.

Den Benediktinern der Amerikanisch-
Cassinensischen Kongregation, zu welcher
auch das St. Peters-Kloster in Münster
gehört, ist eine ganz besondere Ehre
widerfahren. Dem Präses der Kongre-
gation, dem hochw. Herrn Abte
Engel von der St. Johannes-Abtei in
Collegeville, Minn., ging nämlich ein
eigenhändiges Schreiben des Papstes zu,
welches natürlich als kostbarer Schatz
dem Archiv der Kongregation einverleibt
werden wird.

Angeichts der bedrängten finanziellen
Lage, in welcher der Papst sich schon
seit Jahren befindet, da der Peters-
pfennig, welcher die einzige Einnahme
bildet, aus welcher die zur Verwaltung
der Kirche notwendigen Ausgaben be-
stritten werden müssen, in letzter Zeit
beständig abnimmt, hatte man auf dem
im Oktober 1905 abgehaltenen General-
kapitel genannter Benediktiner-Kongre-
gation beschlossen, dem Heiligen Vater
eine besond. r. Gabe zu senden. Den ein-
zelnen Klöstern wurde überlassen zu be-
stimmen, welche Summe sie zu diesem
Zwecke beisteuern wollten. Durch den
hochw. Präses wurde die gesammelte
Summe an den hochw. Abt-Primas
des Ordens in Rom eingesandt, welcher
dieselbe am Sylvestertag dem Hl. Vater
überreichte.

Wie sehr der Papst über dies Zeichen
kindlicher Liebe der Benediktiner in
Amerika erfreut war, können wir aus
folgendem Schreiben des hochw. Abt-
Primas des Ordens entnehmen, welches
vor kurzem an den Herrn Präses gelangte:

„Rom, Monte Aventino,
den 2. Januar 1906.

Hochwürdigster Herr Abt-Präses!

Der Hl. Vater hat geruht, Ihnen bei-
liegenden eigenhändigen Brief zu schreiben
und ist es für mich eine nicht geringe Freude,
Ihnen ein solches Autograph übermitteln
zu können.

Gewiß werden Sie selbst, Hochwürdig-
ster Herr, wie alle übrigen Herren Aebte,
sich bewogen fühlen, mit frischem Eifer im
Weinberge Gottes zu arbeiten, um auch in
Zukunft der großen Güte des Hl. Vaters
und seiner Liebe zum Orden sicher zu sein.

Indem ich mich Ihrem frommen Gebete
empfehle, verbleibe ich

Euer Gnaden
ergebenster Mitbruder in St. Benedikt
Hildebrand,
Abt-Primas O. S. B.

Von dem beiliegenden eigenhändigen
Schreiben des Papstes geben wir hiermit
eine getreue deutsche Uebersetzung:

Geliebter Sohn!

Deine und Deiner Mitbrüder kindliche
Liebe gegen Uns und diesen Apostolischen
Stuhl zeigen und bezeugen zwar bestens
auch andere Beweise, ganz besonders aber
jener, welcher in der Beihilfe zur Be-
schaffung der Uns zur Verwaltung der
Kirche nötigen Hilfsmittel besteht. Wir
sagen Dir daher vielmals Dank für die
Summe von 7200 Lire, nach italienischem
Gelbe, welche Du Uns neulich durch Unsern
geliebten Sohn Hildebrand, den Primas
des ganzen Benediktinerordens, überreichen
ließeist und wünschen Dir viel Glück und
Segen vom Herrn.

Als Zeichen Unseres Wohlwollens aber
diene der Apostolische Segen, welchen Wir
Dir und den Deiner Obhut anvertrauten
Religiosen reichlich und von ganzem
Herzen spenden.

Aus dem Vatikanischen Palaste am 31.
Dezember 1905.

Pius X., Papst.

An Unsern geliebten Sohn Petrus Engel,
Abt des St. Johannes-Baptista-Klosters in
Collegeville und Präses der Amerikanisch-
Cassinensischen Kongregation.“

Prince Albert, Sask. Die hochw.
Oblatenväter, denen fast alle englisch-
oder französisch-sprechenden Gemeinden

des Apostolischen Vikariats von Saslatichwan anvertraut sind, feierten am 25. Januar das 90jährige Bestehen ihrer Kongregation.

Winnipeg, Man. Die hiesige von den Marienbrüdern geleitete St. Marienschule hat einen „High School Course“ eingerichtet. Da die Schule im vollen Sinne des Wortes eine Parrschule ist, so werden in derselben die staatlichen Schulbücher, welche zum Teil in antikatolischem Sinne abgefaßt sind, nicht gebraucht.

St. Boniface, Man. In seinem neuen Pastoral schreiben wies der hochw. Erzbischof darauf hin, daß für katholische Eltern eine schwere Verpflichtung besteht ihren Kindern wenigstens genügenden Unterricht angedeihen zu lassen, so, daß sie den Katechismus lernen können bevor sie zur ersten hl. Kommunion zugelassen werden. Er macht darauf aufmerksam, daß Eltern, welche ihre Kinder in die Schule zu senden vernachlässigen deshalb von den Beichtvätern so behandelt werden müssen wie andere Pönitenten, die eine schwere Verpflichtung zu erfüllen unterlassen.

Collegeville, Minn. Der hochw. P. Raphael Knapp, O. S. B., Professor an der hiesigen St. John's Universität erlitt bei einer Gasolinexplosion schwere Brandwunden, so daß er nach dem Hospital in St. Cloud verbracht werden mußte.

St. Paul, Minn. Dem Vernehmen nach ist der für die projectirte Kathedrale erworbene Bauplatz am Summit Hill nicht hinreichend. Da das an den Bauplatz grenzende Grundeigentum nicht käuflich ist, besteht, wie man uns mitteilt, die Absicht, die Straßenanlage zu verändern, um den nötigen Raum zu schaffen.

Dubuque, Ia. Ein ruchloses Sacrileg wird aus Clinton gemeldet. Aus der dortigen St. Patrick's-Kirche stahlen kürzlich am Sonntag-Abend Diebe einen Kelch mit consecrirten Hostien.

Milwaukee, Wis. Die Feier der Installation der Mutter Marianna Haas als General-Kommissarin der Schwestern von Notre Dame findet im hiesigen Mutterhaus des Ordens am 10. Februar statt.

Die hiesige St. Rosa-Gemeinde ist im Laufe der Jahre so weit gewachsen, daß ihre Kirche nicht mehr Raum genug bietet. Sie soll daher durch einen 30 Fuß laugen Anbau erweitert werden, wodurch Raum für weitere 200 Eise gewonnen würde. Die Kirchenschuld beträgt gegenwärtig noch \$18,000.

Allegheny City, Pa. Am 21. Januar feierte der ehrwürdige Bruder Pius Ritter, O. S. B., vom St. Marien Priorate, Allegheny, das goldene Jubiläum seiner Profess-Ablegung. Um 10 Uhr celebrierte der hochw. Prior P. Edgar Zürcher, O. S. B., von der St. Vincenz Erz-Abtei das feierliche Hochamt, bei welcher Gelegenheit der ehrwürdige Jubilar seine Profess erneuerte. Derselbe wurde am 27. Oktober 1828 in Trobelsdorf, Bayern, geboren und trat am 3. November 1854 in den Orden und legte am 20. Januar 1856 seine ewigen Gelübde ab.

Boston, Mass. Nach einer Kabeldepesche aus Rom ist der hochw. Bischof O'Connell von Portland, Me., zum Coadjutor von Boston ernannt worden.

Brüssel. Cardinal Peter Lambert Goossens, Erzbischof von Mecheln (Belgien), ist am 25. Januar gestorben. Er war am 18. Juli 1827 zu Perle in der Erzdiözese Mecheln geboren, 1850 zum Priester geweiht, 1878 zum Generalvicar und Professor am Seminar zu Mecheln ernannt, dann zum Secretär des Erzbischofs Stertz, im Juni 1883 zum Titularerzbischof von Abdera und Coadjutor, am 16. Juli zum Nachfolger

des Bischofs Gravez, von Namur und 1884 zum Erzbischof von Mecheln und Primas von Belgien. Am 24. Mai 1889 wurde er zur Cardinalwürde erhoben.

Dresden. Zum Apostolischen Vicar für das Königreich Sachsen ist Prof. Dr. Aloys Schäfer bestimmt. Prof. Schäfer ist ein geborener Sachse, 53 Jahre alt, war sechs Jahre als praktischer Seelsorger an verschiedenen Orten tätig, wirkte hierauf eine Reihe von Jahren als Professor an der theologischen Facultät der Universität Breslau, folgte vor etwa zwei Jahren einem Rufe nach Straßburg und war schon bei der vorigen Neubesezung des Apost. Vicariats Sachsen unter den Kandidaten.

Junsbrud. Am 12. Januar unternahmen 12 Theologen des Junsbruder Konvikts eine Partie über das Stempeljoch. Beim Abstieg nach dem Iptale stürzten 7 in die Tiefe, 5 konnten gerettet werden, 2 liegen im Schnee begraben.

Einsiedeln. Das Stift Einsiedeln zählte zu Beginn des neuen Jahres 98 Priester, 9 Kleriker und 36 Brüder; dazu gesellen sich 5 Novizen die den 21. September v. J. in den Klosterverband aufgenommen wurden. An der Spitze des Verbandes steht der Abt Dr. Thomas Boffart, geb. 1858. Zum Verbands gehören auch Erzbischof Raymond Reghammer (geb. 1862), Abt Ignaz Conrad in Neu Subiaco (geb. 1846) und Abt Vincenz Wehrli in Richardton (geb. 1855). Priester-Jubilare zählt das Stift vier: die Patres Philipp Bucher (geb. 1818), Clemens Hegglin (geb. 1828), Raphael Kuhn (geb. 1826) und Heinrich von Rickenbach (geb. 1831).

Paris. Cardinal Coullie, Erzbischof von Lyon und Primas von Gallien, hat seinem Kapitel mitgeteilt, daß er seinen Haushalt auf ein Minimum einschränken werde, um das Kultusbudget herabzusetzen. Der Cardinal geht seit Neujahr nur noch zu Fuß aus und hat auch seine Dienerschaft bis auf zwei alte Personen entlassen. Die Kapitulare eifern seinem Beispiele nach, damit die Landpfarrer nicht eine Kürzung ihrer schmalen Bezüge erfahren.

Rom. Das Befinden des Kardinals Gotti, Präfecten der Kongregation der Propaganda, welcher an Lungenerkrankung darniederliegt, hat sich, wie gemeldet wird, ein wenig gebessert.

P. Adalbert Müller, O. S. B. †

Aus Rom bringt der Telegraph die Trauerkunde von dem plötzlichen Hinscheiden eines Ordensmannes, der zwar der Welt im allgemeinen kaum bekannt war, der aber in seinem Wirkungskreise viel zur Ehre Gottes geleistet hat.

P. Adalbert Müller wurde am 17. März 1842 zu Hüfingen in Baden geboren und kam schon in jugendlichem Alter nach Amerika. Die klassischen Studien absolvierte er mit glänzendem Erfolg zu St. Vincenz in Pennsylvania. Hierauf trat er zu St. Vincenz in den Benediktinerorden, in dem er die hl. Gelübde am 19. Dezember 1859 ablegte und am 17. Februar 1865 zum Priester geweiht wurde. Im folgenden Jahre wurde der ungewöhnlich talentierte junge Priester vom hochw. Erzbischof Wimmer nach Rom gesandt, wo er an der Sapienza sich den Doktorhut in der Philosophie erwarb und die ersten Preise in Philosophie und den Naturwissenschaften errang.

Auf Wunsch seines Obern sollte er zu Rom noch weiteren Studien obliegen, doch die Ereignisse des Jahres 1870 machten eine Veränderung der gefaßten Pläne notwendig. P. Adalbert wurde nun wieder nach Amerika in sein Kloster zurückberufen, wo er zehn Jahre lang gegenwärtig als Professor wirkte.

Als Erzabt Wimmer im Jahre 1880 wiederum mehrere seiner Ordensleute zwecks höherer Ausbildung nach Rom sandte, gab er ihnen Pater Adalbert als Obern mit, auf besondern Wunsch des Papstes Leo XIII., der durch seinen Bruder, Cardinal Pecci, auf dessen ehmaligen bevorzugten Schüler aufmerksam gemacht worden war. Der zweite Aufenthalt P. Adalberts in Rom dauerte wiederum vier Jahre und wurde von ihm mit großem Fleiß zu seiner weiteren Ausbildung benützt.

Der Umstand, daß Benediktiner behufs höherer Ausbildung aus dem fernem Amerika nach Rom kamen, gab Leo XIII. den Plan ein, für den ganzen Benediktinerorden in Rom ein Colleg zu gründen. Als der Plan zur Ausführung reif war, ernannte der Papst selbst den ihm auf das vorteilhafteste bekannten Pater Adalbert zum Prior des Collegiums. Mit einer zwar kleinen aber ausserordentlichen Schar von Professoren und Alumnus zog Pater Adalbert im Spätherbst 1888 in die bescheidenen Räume in der Straße Scossa Cavalli, worin das Collegium Anselmianum eröffnet wurde.

Nachdem der Papst 1893 die Würde eines Primas für den Orden creiert und mit derselben das Rektorat des Anselmianums verbunden hatte, stellte es sich bald heraus, daß die bisherigen Räume nicht mehr ausreichend seien. Man zog daher nach Via Bocca di Leone 68, wo das Colleg drei Jahre lang verblieb, bis die herrlichen neuen Gebäulichkeiten des Anselmianums auf dem Aventin bezogen werden konnten.

Mit Ausnahme des Schuljahrs 1896—7, für welches er von seinem Obern als Professor nach St. Vincenz zurückberufen wurde, wirkte P. Adalbert als Professor im Anselmianum seit dessen Eröffnung. Zu verschiedenen Zeiten lehrte er Philosophie, Moralthologie, hl. Schrift, Orientalische Sprachen und Naturwissenschaften mit großem Erfolge. Der vielseitig gebildete Mann war in allen diesen Fächern gleich gut zu Hause. Von seinen Schülern wurde er sehr geliebt und geschätzt, und es ist wohl keiner unter denselben, der ihm nicht vieles zu verdanken hätte an Aufmunterung und gutem Rat.

So sehr Pater Adalbert von allen denjenigen geschätzt wurde, die Gelegenheit hatten ihn kennen zu lernen, so demütig und bescheiden war auch der anspruchslose Mann. Er war stets ängstlich bemüht, sich von der Öffentlichkeit zurückzuziehen, und wer ihn ernstlich beleidigen wollte, der brauchte nur in seiner Gegenwart einige Worte zu seinem Lobe zu sagen. Seine übergroße Bescheidenheit ließ ihn auch alle seine Schriften, unter denen sich auch wertvolle Arbeiten befanden, den Flammen übergeben. Erst in seinen letzten Lebensjahren ließ er sich dazu herbei, einige Sachen, die besonders für seine Schüler Interesse hatten, im Druck zu veröffentlichen.

Der Gesundheitszustand des Dahingegangenen ließ in den letzten Jahren viel zu wünschen übrig. Trotzdem konnte er sich nicht von der ihm liebgewordenen Anstalt trennen, die er gleich einem Senfkornlein gepflanzt und in ihrer Jugend gehegt und gepflegt hatte und an deren Empormachen zu einem Reizenbaume er einen so regen Anteil genommen hat. Er selbst aber wird fortleben in den Herzen der Alumnus des Anselmianums die, wie auch der Redakteur des „St. Peters Boten“, alle dereinst als Schüler zu seinen Füßen saßen, und die nun dem teuren Verstorbenen mit Herzensinbrunst nachrufen: Requiescat in pace!

Reisebeschreibung.

Von P. Rudolph, O. S. B.

(Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen war ziemlich klares Wetter und die meisten Passagiere spazierten auf dem Verdeck einher. Es war ungefähr 10 Uhr als die Trompete das Zeichen zur Schiffsinspektion gab, das Schiff wird jede Tour zweimal untersucht. Als dieses vorbei war, war es ungefähr 12 Uhr und die Zeit zum Mittagmahle. Die meisten Plätze waren wieder besetzt. Die Freude über das herrliche klare Wetter war jedoch nur von kurzer Dauer. Gegen 1 Uhr kam der Nebel so dick, daß das Nebelhorn fast immer tönte; auch wurde es sehr kalt. Der früher erwähnte Kapitän teilte mir mit, daß Eisberge plötzlich kamen und ganz in unserer Nähe seien. Das Schiff nahm sofort einen südlichen Kurs ein.

Mein Begleiter teilte dem Kapitän seine Erfahrung von Eisbergen mit und riet, im Falle das Schiff ganz mit Eisbergen umringt würde, sämtliche Maschinen abzustellen, damit das Schiff langsam von den Eisbergen getrieben werde. Andernfalls, wenn das Fahrzeug in eine solche Eisschicht rennen würde es zerquetscht werden wie eine Rutschschale in der Hand. Vorsichtshalber fuhr der „Arionland“ von 3 Uhr bis 4:25 sehr langsam. Gegen 5 Uhr verschwand der Nebel nach und nach und das Schiff nahm wieder seinen regelmäßigen Lauf an Geschwindigkeit im Golfstrom. Weil das Wasser im Golfstrom sehr heiß ist, so wurde das Schiff auch sehr heiß und eine fast unerträgliche Hitze war in den Kabinen.

Beim Abendessen waren alle Plätze besetzt; nach demselben herrschte reges Leben auf dem Verdeck. Die Musikanten spielten ungefähr bis 11 Uhr; alsdann begab sich eine: nach dem andern zur Ruhe.

Am nächsten Morgen, als ich erwacht, schien die liebliche Maionsonne. Nur kurze Zeit war ich auf dem Verdeck, so erblickte ich größere Segelschiffe, sowie einige Seemöven, ein Zeichen, daß Amerika nicht mehr weit entfernt sein konnte. Sicherlich war es eine große Freude für mich, als ich diese Vögel wieder sah, denn in den vier letzten Tagen hatte ich nichts anderes als den Himmel oder vielmehr Wolken und Wasser gesehen. Kein Vogel, nicht einmal ein Fisch war zu sehen gewesen. Diese Tage waren daher furchtbar langweilig. Vielleicht denkt ihr schon, jetzt ist er schon eine ganze Woche auf dem Ozean gewesen und hat noch keinen einzigen Walfisch gesehen. Ich selbst wollte auch die Hoffnung, einen zu sehen, aufgeben; da, auf einmal, zeigte sich, einige tausend Meter vom Schiff, ein Wasserwölfling. Alles rannte nach der Vorderseite des Schiffes, um das Ungeheuer zu sehen. Der Kapitän, die Schwanzflosse schauten etwas aus dem Wasser. Er schien noch etwas jung zu sein, hatte aber doch eine Länge von 36—40 Fuß.

Heute hatte ich Gelegenheit, noch mehrere Fische zu sehen, von 15—18—24 Fuß. Einer war so nahe am Schiff, daß ich versucht war ein Gewehr zu holen und dem Tier eine Kugel in den dicken Speck zu senden. Die fliegenden Fische waren auch einmal so zahlreich, daß man meinte, es wäre eine Schar Zugvögel. Auch sah ich große Möven von ungefähr 4 Fuß Flügelweite, die so schön gespreizt waren, daß ich oft wünschte, daß ich eine solche hätte für unser Museum in Canada.

Heute war Sonntag, aber dem Hochamt und der Predigt konnt n wir nicht beiwohnen.

(Fortsetzung folgt.)

„St. Peters Bote“

U. J. O. S. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbtern des St. Peters Priors, Münster, Sask., Kanada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung \$1.00; nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressieren man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA.

Welcher sende man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Gelddankweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchenkalender.

- 11. Februar. Septuagesima. Evang. „Von Arbeitern im Weinberge“. Euphrosyne, Adolf.
- 12. Februar. Montag. Eulasia, Modestus.
- 13. Februar. Dienstag. Katharina, Gregor.
- 14. Februar. Mittwoch. Eleonora, Paternus.
- 15. Februar. Donnerstag. Petri Stuhlfeier zu Antiochien.
- 16. Februar. Freitag. Petrus Damiani.
- 17. Februar. Matthias, Edilbert.

Empfehlen den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Wichtig!

Alle unsere Leser, welche den „St. Peters Bote“ nicht regelmäßig erhalten, sind gebeten, uns per Postkarte zu benachrichtigen, damit wir Abhilfe schaffen können. Sie erweisen uns damit eine große Gefälligkeit.

Die Administration.

Jahresversammlung des Liberalen Vereins.

Die zweite Jahresversammlung des liberalen Vereins des Humboldt-Wahlkreises fand am 1. Februar in Humboldt unter dem Vorsitz des Präsidenten, Herrn F. J. Hauser, statt. Nach einigen einleitenden Bemerkungen des Präsidenten (erziff Herr A. J. Adamson, unser Repräsentant im Dom-Parlament das Wort. Er erklärte u. a., daß es heuer unmöglich gewesen sei, den „Seed Special“-Zug für diesen Teil der C. N. R. zu erhalten, daß er jedoch von der Regierung bereits die Zusicherung erhalten habe, daß dieser Zug nächstes Jahr alle Punkte an der Eisenbahn innerhalb der Kolonie betreffen werde.

Bei der Beamtenwahl wurde Herr F. J. Hauser von neuem einstimmig zum Präsidenten gewählt. Herr G. J. Carlson von Quill Lake wurde zum ersten und Herr Albert Renzel von Münster zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Herr A. J. Adamson, M. P., und Dr. Keeley, M. P. P., erhielten einstimmig die Ernennung zu Ehrenpräsidenten.

Auf den Vorschlag des Dr. Keeley, unterstützt durch Dr. Hone, wurde dem „St. Peters Bote“ und dem „Humboldt Journal“ ein Dankesvotum dargebracht für ihre tatkräftige und erfolgreiche Unterstützung der Partei bei den neulichen Wahlen. Herr Dr. Keeley, unser Abgeordneter für die Provinzial-Legislatur zollte ihnen großes Lob für ihre Haltung während der Wahlkampagne.

Herr Albert Renzel, unterstützt durch Dr. Hone, schlug Münster als Ort der nächsten Jahresversammlung vor. Da jedoch der Verein bisher noch keine Versammlung im östlichen Teile des Wahlkreises abgehalten hat, wurde es für angemessener befunden, die nächste Versammlung in Saskatoon abzuhalten. Nachdem Herr Adamson als Parlamentsabgeordneter und Herr Keeley als Repräsentant in der Legislatur ein Vertrauensvotum gegeben worden war, vertagte sich die Versammlung.

Am Abend wurde ein Bankett des Vereins im Humboldt-Hotel abgehalten, bei welchem sich über 70 Personen beteiligten. Ueber diese glänzende Affaire

ging uns durch die Güte des Herrn Dr. Hone ein ausführlicher Bericht zu, aus dem wir jedoch wegen Raumangel nur das Wichtigste hervorheben können.

Toaste wurden u. a. ausgebracht auf Se. Majestät dem König, auf das Parlament, auf die Legislatur und auf unsere Landwirtschaft. Den Toast auf das Parlament beantwortete Herr Adamson. Er hob den wunderbaren Fortschritt und die Prosperität hervor, welcher sich das Land unter der weisen Leitung Sir Wilfrid Lauriers und der liberalen Partei erfreue. Sodann drückte er seinen Stolz und seine Freude aus über das herrliche Gedeihen dieser Kolonie, an welcher er von Anfang ein großes persönliches Interesse genommen habe. Endlich er suchte er Alle, Conservative sowohl als Liberale, zusammenzufassen und ihre Abgeordneten zu unterstützen in ihren Bemühungen für das Wohl des Landes, der Provinz und des Wahlkreises. Herr Dr. Keeley, in Beantwortung des Toastes auf die Legislatur, sprach zuerst über den riesigen Fortschritt, den diese Gegend gemacht, seitdem er zuerst hierher kam. Dann hob er hervor, daß er durch seine vielen Fahrten über diese Gegend einigermaßen befähigt sei, über die Bedürfnisse dieser Gegend zu urteilen. Er erklärte sich bereit, alles was in seinen Kräften steht zu tun, um das Wohl dieses Landstriches zu befördern und ohne Furcht oder Bevorzugung einzelner Allen gerecht zu werden. Zum Schluß drückte er den Wunsch aus, daß man ihm die Bedürfnisse der verschiedenen Distrikte mitteilen möge, und daß ihn alle Liberalen in seinen Bemühungen unterstützen mögen.

Die Pausen zwischen den Reden wurden mit Gesang und Instrumentalmusik ausgefüllt. Nachdem noch zum Schlusse „God save the King“ gesungen worden war, trennte sich die Versammlung mit dem Bewußtsein einen recht angenehmen und nützlich verbrachten Abend durchgemacht zu haben.

Aus der St. Peters-Kolonie.

Saskatchewan steht in Gefahr, seinen Ruf zu verlieren. Bisher waren wir stolz darauf, daß Temperaturwechsel im Winter hier nur allmählich eintraten. Die letzte Woche hatte jedoch mehrere heftige Veränderungen aufzuweisen. Ein Mal fiel die Temperatur 39 Grad innerhalb 12 Stunden. Die nächsten 12 Stunden jedoch hatten wieder ein Steigen von 39 Grad zu verzeichnen. Die letzten paar Tage der Woche waren sehr windig, doch kam es nicht zu einem richtigen „Blizzard“. Schnee haben wir genug zu guter Schlittenbahn. Im allgemeinen können wir, soweit wenigstens, recht zufrieden sein mit dem heurigen Winter. So warm wie in Pennsylvania hatten wir es freilich nicht. Aus einem Privatbriefe aus dem westlichen Teile jenes Staates entnehmen wir, daß dort am 21. Januar der Thermometer 100 Grad anzeigte und daß die Fluren grünten und die Bäume am Ausschlagen waren. Nein, hier sind wir noch im Winter und befinden uns auch ganz wohl dabei. Wir brauchen uns auch nicht zu fürchten, daß hier die Bäume erfrieren, denn die machen noch keine Miene auszuschlagen.

Die Abendunterhaltung, „Basket Social“ genannt, welche am Dienstag Abend letzter Woche in Humboldt zum besten der dortigen Kirche abgehalten wurde, war ein großartiger Erfolg. Der Reingewinn belief sich auf \$143.35. Herr Ph. Stangl, der Auktionator, machte seine Sache ausgezeichnet. Großes Lob gebührt den Herren Kirchenvorstehern, welche die Sache auf das vortheilhafteste arrangiert hatten, sowie auch den Frauen der Gemeinde, welche keine Mühe scheuten die Festlichkeit zu einer

recht erfolgreichen zu machen. Die Münster „Braz Band“ trug viel zur Unterhaltung bei und sowohl sie als auch die Gefänge, welche Herr Muech vortrug, ernteten reichlichen Beifall. Von verschiedenen Seiten wurde bereits der Wunsch geäußert recht bald wieder einer perartigen schönen Unterhaltung beizuwohnen zu können.

Ein Melroseer Grünschnabel stellt im St. Cloud „Anzeiger“ die Behauptung auf, daß Saskatchewan 400 Meilen weiter nördlich liege als Winnipeg. Aus christlicher Nächstenliebe wollen wir annehmen, daß er nicht aus Bosheit, sondern nur aus Dummheit solchen Unsinn schreibt. Wäre seine Behauptung wahr, so läge ja sein liebes Melrose noch 150 Meilen nördlich von Winnipeg, denn Melrose liegt noch keine 250 Meilen näher zum Südpol als Saskatchewan.

Die neue Eisenbahnlinie durch die Colonie, von welcher wir vor einigen Wochen berichteten, wird bereits vermessen. Letzte Woche waren die Vermesser bereits bei Lenore Lake angekommen. Die Linie erreicht von Osten her die Colonie im nördl. Teil von Township 39, wendet sich dann etwas nordwärts und führt dann eine Meile nördl. der Südgrenze von Township 40 westwärts bis sie die Südspitze des Lenore Sees erreicht. Die Vermesser haben Anweisungen dann in nordwestlicher Richtung am Middle Lake vorbeizumessen bis etwa zum Basin Lake, worauf sie sich westwärts wenden und die Vermessungslinie bis nach Batoche weiterführen sollen. Da die Linie jedenfalls durch die Öffnung der Menaginous Hügel bei Bennes Ranch führen wird, so kann man mit Sicherheit annehmen, daß sie nicht weit nördlich von St. Benedikt vorbeiführen wird. Sie kommt 7 Meilen nördl. von Annahem und eine Meile nördlich von der Kirche in Lenore Lake vorbei. Diese Linie ist, wie wir bereits berichteten, eine Verlängerung der Swan River Zweiglinie der C. N. R. Samengebilde aller Art, Weizen, Hafer, Gerste und Flachs zu verkaufen von der Münster Supply Co., Ltd., Münster, Sask.

Eine kleine Anzahl der rühmlichst bekannten „Wanderer“-Kalender für 1906 ist in der Office des „St. Peters Bote“ zu haben. Der Preis ist für solche, die ihn in unserer Office abholen, nur 20 Cents. Wer ihn per Post zugesandt wünscht, muß 5 Cents extra für Porto bezahlen. Wer noch einen solchen Kalender wünscht, möge seine Bestellung baldigst machen, da der Vorrat sehr klein ist.

Der hochw. Pater Prior erhielt vor einiger Zeit einen Brief vom hochw. n. Bischof Pascal, welchem wir folgende Stelle, die auch weitere Kreise interessieren wird, entnehmen: „Ich habe Ihren Brief vom 27. Dez. erhalten. Ihr Check für \$63.60 als Cathedralicum von Münster, Humboldt, Bruno und der M. Himmelfahrtsgemeinde ist willkommen. Bitte, empfangen Sie meinen Dank für sich und die adern Patres, die in ihren resp. Kirchen so reichliche Sammlungen für mich veranstaltet haben. Ich hatte schon vorher das Vergnügen, die von den PP. Idephons, Meinrad und Benedikt gesammelten Collecten zu empfangen. Diese Gelder sind mir eine große Unterstützung. Möge das heiligste Herz Jesu alle Ihre guten Anstiedler segnen und ihnen die kostbarsten Gnaden für Zeit und Ewigkeit verleihen. Ich werde ihrer im Gebet eingedenk sein.“

Der St. Peters Unterstützungsverein zu Münster hielt am 2. d. s. eine Versammlung ab, bei welcher folgende Beamten gewählt wurden: Präsi. Michael Waschkowski, Vize Präsi. A. Wassermann Prot. Secr. C. L. Mayer, Finanz Secr. P. M. Ditz, Schatzm. A. Pilla.

Die aus Mangel an Bekleidungsrohren zeitweilig eingestellte Bohrarbeit am Klosterbrunnen ist jetzt, da die erwarteten Rohren ankamen, wieder aufgenommen worden.

Die Züge der C. N. R. westlich von Humboldt, hatten in den letzten Tagen sehr große Verspätung. In den Eisenbahnschnitten zwischen Carmel und dem Süd-Saskatchewan hatten sich Schneewehen angesammelt, und da die Bahngesellschaft den dummen Streich gemacht hatte, alle Sektionsleute mit Ausnahme der Aufseher zu entlassen, mußten diese von weither zusammengeholt werden um die Strecke auszuschaufeln.

Das Kloster in Münster hat eine Sägemaschine und eine Futtermühle angeschafft, welche beide mittels Pferdekraft betrieben werden.

Dr. S. Hone ist vom Lieutenant Gouverneur der Provinz zum Registrar ernannt worden und ist von ihm die Registration aller Geburten, Heiraten und Todesfälle vorzunehmen. Eltern usw., welche vernachlässigen die nötigen Angaben innerhalb 30 Tagen einzufenden, sind strafbar nach dem Gesetze. Uebrigens empfiehlt es sich, die Angaben pünktlich und richtig einzufenden, da vorkommenden Falls die Berichte sich nach den betreffenden Angaben zu richten haben. Herr Dr. Hone wird seine Office im selben Gebäude zu Humboldt einrichten, in welchem sich die Office des Dr. Keeley befindet. Bis Mitte Februar hofft er alle nötigen Formulare an Hand zu haben, welche dann unentgeltlich von ihm erhalten werden können. Wir hoffen in balde die Bestimmungen des Gesetzes über Registration zur allgemeinen Kenntnissnahme in unsern Spalten veröffentlichen zu können.

Offizielle Temperatur in Münster vom 29. Januar bis 4. Februar.

1906:		1905:			
Datum	Höchste	Niedrigste	Datum	Höchste	Niedrigste
29...	32	15	29...	-4	-27
30...	24	8	30...	10	-16
31...	-8	-24	31...	-15	-33
1...	15	4	1...	-13	-34
2...	19	7	2...	-11	-33
3...	16	-14	3...	-11	-32
4...	-1	-31	4...	-7	-29

Korrespondenzen.

Regina, den 26. Januar. (Gründung eines deutschen katholischen Männervereins in Regina). Der sehnliche Wunsch so mancher deutschen Katholiken von Regina, einen deutschen katholischen Männer-Verein in unserer Stadt zu besitzen, ist nun soweit seiner Verwirklichung entgegen gegangen. Nachdem in letzterer Zeit diesbezüglich in dem Vereinslokale unter der neuen, schönen katholischen Kirche in Regina mehrere starkbesuchte Versammlungen zur Besprechung der Gründung eines solchen Vereins abgehalten worden waren, fand gestern Abend, den 25. Januar, in einer starkbesetzten Versammlung die Eintragung der ersten Mitglieder und die Wahl des Vorstandes statt. 64 Männer und Jünglinge haben sich gleich am ersten Abend als Mitglieder einschreiben lassen; ein Zeichen, daß man unter unserer Männerwelt hier in Regina die Bedeutung eines solchen katholischen Vereins erfasst hat und für katholisches Vereinsleben Interesse zeigt. Rühmlich muß nun hier anerkannt werden, daß das Zustandekommen des Männervereins neben den Bemühungen der hochw. Oblatenpatres, die an der Kirche angestellt sind, zum großen Teile auch den unermüdbaren Bemühungen einiger waderer, deutscher katholischer Herren, der Herren Karl Motter, Koles, Triz, Bäcker und anderer zuzuschreiben ist. Es hat sich da wieder einmal gezeigt, wie sehr die Beförderung des Guten er-

leichtert wird, wenn die Laienwelt mit der hochw. Geistlichkeit Hand in Hand geht.

Der deutsche katholische Männer-Verein Reginas bezweckt, wie seine älteren Bräudervereine in anderen amerikanischen und canadischen Städten, die deutsche katholische Männerwelt der Stadt und Umgebung sich gegenseitig näher zu bringen und zu vereinen, um mit vereinten Kräften die katholischen Interessen und das zeitliche und ewige Wohl der Mitglieder zu fördern. Denn es bleibt eine ewige Wahrheit, daß wir nur dann stark sind, wenn wir wie Brüder Schulter an Schulter zusammenhalten, um für die Rechte unseres hl. Glaubens und für die zeitlichen und besonders für die ewigen Interessen unserer Familien einzutreten. Doch ein Zweck, der ebenfalls zu den Hauptzwecken des Vereines gehört, darf hier nicht verschwiegen werden. Als „deutscher“ katholischer Männer-Verein wollen die Mitglieder auch für die Aufrechterhaltung des Deutschtums in unserer neuen Heimat eintreten, deshalb Sorge tragen, daß die schöne deutsche Muttersprache und die guten, alten deutschen Sitten und Gebräuche innerhalb der Familie und außerhalb derselben in Ehren gehalten werden und ihnen stets der Ehrenplatz eingeräumt wird. Wir wollen dieses schöne und teure Erbe, das wir uns aus der alten Heimat mit hinüber genommen haben, wahren und in Ehren halten. Wir sind deutsch und wollen auch deutsch bleiben, selbst als loyale Untertanen unter der britischen Flagge!

Um der Förderung des leiblichen und geistigen Wohles der Mitglieder um so mehr gerecht zu werden, sind mit diesem Hauptvereine noch einige Nebenvereine verbunden, denen sich die Mitglieder nach freier Entschliebung beigesellen können. Es ist dies 1. ein Unterstützungs-Verein, um franken Mitgliedern und deren Familien in Zeiten der Krankheit helfend beizuhelfen zu können. 2. Ein Leichen-Verein, dessen Zweck es ist, im Falle des Sterbefalles eines Mitgliedes oder dessen Frau für die Unkosten einer standesmäßigen Beerdigung aus Vereinsgeldern aufzukommen. Endlich 3. ein Gesangsverein, um einen schönen Kirchenchor heranzubilden, nebenbei aber auch der Pflege des „Deutschen Volksliedes“ obzuliegen.

Bei der Wahl des Vorstandes wurde der hochw. Herr P. Siffa, O. M. I., der Pfarrer der Gemeinde, zum Präsidenten ernannt. Die hochw. Herren P. Kim, O. M. I., und Hilland, O. M. I., wurden als stellvertretende Präsidenten und Mitglieder des geistlichen Präsidiums gewählt. Herr Karl Wolter wurde zum 1. Vizepräsidenten, Herr Peter Ehmann zum 2. Vizepräsidenten ernannt. Herr Lehrer Kramer 1. Sekretär, Herr Franz Ruch zum zweiten, Herr Franz Väder zum Kassierer ernannt. Beisitzer sind die Herren Georg Engel, Christ. Meher, Eduard Sziller, Mich. Volinger, Andr. Müller und Jos. Rheinländer.

Das besondere Komitee des Unterstützungs-Vereines bilden die Herren Mich. Schwarz, Jos. Schwarz und Joh. Engel.

Zum Komitee des Leichen-Vereines gehören die Herren Peter Frih, Andreas Gottselig und Georg Ehmann.

Das Komitee des Gesangs-Vereines setzt sich zusammen aus den Herren Stöcker, Bergel und Thürmeyer unter der Leitung des hochw. Herrn P. Kim, O. M. I.

Möge der Verein, der durch seinen wirklich guten Anfang zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, immer schöner und herrlicher aufblühen! Möge er sich mit Würde seinen würdigen Bräudervereinen anderswo zur Seite stellen, um so wesentlich beitragen zu helfen, auch hier zu Lande die Katholiken und besonders die katholische Männerwelt zu einigen und

zu organisieren, damit wir so wie ein starkes Volk von Brüdern vereint eintreten können für die Rechte und Forderungen unserer hl. katholischen Kirche und zur Hebung und Förderung des Wohles unseres deutschen katholischen Volkes hier in der neuen Heimat! Gott segne den deutschen katholischen Männer-Verein von Regina! Er segne alle seine Mitglieder, alle seine Freunde und Beförderer! P. P. Hilland, O. M. I.

Münster, Sask., den 1. Februar 1906. Im Frühjahr werden es drei Jahre, daß ich hier in Münster ankam und meine Heimstätte aufsuchte. Es war kein Weg, keine Spur vom Weg war hier zu sehen. So fuhren wir kreuz und quer über die Prairie und kamen zuletzt gegen Abend nach dem Waldsee, wo eine Bretterbude aufgeschlagen war und blieben dort über Nacht. Am nächsten Morgen suchten wir unsern Weg zwischen dem Dead Moose Lake und dem Waldsee, und fuhren dann in der Richtung nach Südost. Wo damals noch vor weniger als drei Jahren kein Haus stand, wo noch kein menschliches Wesen zu sehen war, da stehen jetzt Gebäude und die wilde Prairie ist in Farmland übergegangen. Wo noch vor weniger als drei Jahren die weite, unübersehbare Prairie sich ausdehnte, blüht das Städtchen Münster empor und etwas nordöstlich davon hat das Kloster seinen Standort. Im Sommer waren wir nur 15 Mann in der Kirche und kamen diese aus der ganzen Umgebung hierher. Jetzt ist die Kirche am Sonntag gefüllt von Leuten, die nur zu dieser Gemeinde gehören. Ueberall sind seit drei Jahren Kirchen gebaut; es wäre fast nicht zu glauben, daß dieses all innerhalb des kurzen Zeitraumes hätte geschehen können. Doch ist es wahr, denn ich war vom Anfange hier, als wir noch vor zwei Jahren mit Gespann nach Kothern fahren mußten, um Lebensmittel zu holen. Jetzt geht schon das Dampfrohr durch die Kolonie. Die St. Peters-Kolonie ist eine fruchtbare und gesunde Kolonie, denn daß die Gegend fruchtbar ist, beweist die Ernte des letzten Jahres. Laib, welches im Frühjahr gebrochen und auch gleich eingefäet wurde, hat noch über 40 Bushels Hafer zum Acker gebracht. Leute aus den Staaten, die hier letzten Herbst auf Besuch waren, waren erstaunt über den Hafer und konnten nicht glauben, daß erst im Frühjahr gebrochen war. So war es auch mit Weizen, Gerste und Kartoffeln. Diese gedeihen hier besonders gut. Ich bin sehr gut zufrieden hier in Canada. Dieser Winter war soweit ein sehr schöner und fast ein Jeder muß sagen, daß er in den Staaten noch keinen besseren Winter erlebt hat. Ich möchte darum die deutschen Katholiken in den Staaten, die für sich und ihre Kinder eine Heimat gründen wollen, raten, es bald zu tun. Die Preise an Verkaufsländ gehen immer mehr in die Höhe; gerade jetzt ist noch die Zeit zu handeln, um nahe bei Kirchen und Schulen zu kommen und Ihr werdet es nie bereuen, wenn Ihr nach Canada kommt. Wie viele deutsche Katholiken wohnen in Gegenden, wo sie nur einmal im Monate, ja manchmal nur alle zwei Monate einmal Messe haben. Die Kinder wachsen auf wie die Heiden. Hier ist das ganz anders. Jedermann kann hier seine Kinder in katholische Schulen schicken und am Sonntag auch eine deutsche Predigt hören. C. Ruemper.

Naive Frage.

„Was ist eine Matrone?“ so fragte jüngst die kleine Frieda ihren Vater. „Das ist eine ältere, ehrwürdige Frau, eine alte Mutter, das kommt aus dem Lateinischen,“ erklärte er. Nach einiger Zeit ruft Frieda, freudig errötend über den famosen Einfall: „Gelt, Papa, und eine Matrone, das ist ein alter Vater wie unser Großpapa?“

Landwirtschaftliches.

Nochmals der Brand (Smut).

In unserer Ausgabe vom 7. Dez. brachten wir einen Artikel über den Brand und dessen Verhütung, nach den Angaben des besten bekannten Superintendenten der Experimentir-Farm zu Indian Head, Herrn Angus Mackay. Unter dessen haben wir von verschiedenen Seiten weitere Aufschlüsse über diesen Gegenstand erhalten, die wir zum Nutzen der Leser des „St. Peters Botes“ hier mitteilen wollen.

Wie man sich erinnern wird, bevorzugt Herr Mackay für Weizen den Blaustein (bluestone, Kupfervitriol) während er für Hafer und Gerste dem Formalin den Vorzug gibt. Nach seiner Methode nimmt man, falls der Samenweizen scheinbar ganz frei von Brand ist, 1 Pfund Blaustein auf je 10 Bushels Weizen, löst ihn in warmem Wasser auf, und gießt dann kaltes Wasser hinzu bis man 10 Gallonen Flüssigkeit hat. Diese wird dann über den Samenweizen gesprengt und derselbe so lange durch einander geschauvelt bis jedes Körnchen an seiner Oberfläche benetzt ist. Wenn der Samenweizen jedoch merklich von Brand affiziert ist, was man durch den Geruch bemerken kann, so macht man die Lösung doppelt so stark — d. h. man nimmt 2 Pf. Blaustein in 10 Gallonen Wasser auf 10 Bushels Saatweizen. Nach der Probeur löst man den Weizen im Hausen abtrocknen.

Andere gute Autoritäten ziehen Formalin für alle Getreidearten vor. Durch die Freundlichkeit des Herrn C. L. Mayer von Münster, erhielten wir Einsicht in Briefe des Hrn. Math. Braun, Müllers in Wahpeton, N. Dak., und des Hrn. Henry Klassen Generalagenten der International Harvester Co., die vermöge ihrer Stellung sich in Nord Dakota viel Erfahrung in dieser Sache gesammelt haben. Beide geben dem Formalin auch für Weizen den Vorzug. Der „Norwest Farmer“ von Winnipeg, eine der besten Ackerbauzeitungen Amerikas, zieht ebenfalls Formalin für diesen Zweck vor. Auch der Superintendent der Ackerbauschule von Minnesota empfiehlt Formalin, wie der achtbare Math. Nachbar von Jordan, Minn., im „Wanderer“ vom 25. Jan. 1906 mitteilt. Endlich zählt auch Professor Volley von der staatlichen Ackerbauschule Nord-Dakotas, der als einer der größten Autoritäten über den Getreidebrand angesehen wird, zu denjenigen welche Formalin als Vorbeugungsmittel gegen den Brand vorziehen. In einem von ihm veröffentlichten Zirkular gibt er in kurzer und bündiger Form die nötigen Anweisungen zum Gebrauch des Formalins. Diesen folgen wir indem wir dieselben zum Besten unserer Leser übersetzen.

Bevor wir jedoch zur Gebrauchsanweisung für Formalin übergehen, erscheint es uns nötig eine Erklärung über die Namen „Formalin“ und „Formaldehyd“ zu geben, da dieselben oft mit einander verwechselt werden und so dem Uneingeweihten Schwierigkeiten bereiten. Formaldehyd ist eine farblose flüchtige Flüssigkeit, die eines der besten bis jetzt bekannten Desinfektionsmittel bildet. Da Formaldehyd jedoch in reiner Form zu zerlegend wirkt, und wohl auch nur mit großen Kosten ganz rein hergestellt werden kann, findet man es gewöhnlich nur in Form einer 40-prozentigen Lösung im Marke, d. h. diese Lösung enthält zwei Fünftel reines Formaldehyd und drei Fünftel andere Bestandteile (hauptsächlich Wasser). In dieser Form hat es den Namen Formalin. Formalin verhält sich daher zu Formaldehyd ähnlich wie Schnaps

zu reinem Alkohol. Die „Formaldehyd-Behandlung“ des Saatgetreides und die „Formalinbehandlung“ desselben, sind somit ganz genau eines und dasselbe. Es empfiehlt sich daher beim Einkauf des Stoffes „Formalin“ zu verlässigen, weil man dann ganz genau weiß von welcher Stärke die Lösung ist, die man bekommt, vorausgesetzt natürlich, daß man es mit einem ehrlichen Verkäufer zu tun hat, der nicht etwa das Formalin getauft hat. Zu bemerken ist noch, daß man das Formalin nicht großer Kälte aussetzen darf, damit es nicht etwas gefriert und die Flasche zersprengt.

Nach dieser Vorbemerkung gehen wir zum Inhalt von Prof. Volleys Zirkular über. Er sagt:

„Brand, Verwelkung, Mehltau, Fäule und andere Krankheiten greifen das Getreide schon am Samen an. Der Zweck der Samenbehandlung ist die Sporen der Krankheit zu töten, welche sich am Samen befinden ohne jedoch der Keimkraft des Samens zu schaden. Die Behandlung, welche wir empfehlen, verhindert Krankheiten, befördert früheres Reifen und vergrößert den Ertrag.

Wenn die Flüssigkeit zu schwach ist, so werden die Krankheitskeime nicht getötet; ist sie jedoch zu stark, so wird die Keimfähigkeit des Samens beschädigt oder vernichtet. Um die Flüssigkeit von der richtigen Stärke zu machen, nehme man 16 Unzen, nach gewöhnlichem Gewicht, vom Formalin (40 prozentigem Formaldehyd) auf 40 bis 45 Gallonen Wasser.

Für Weizen ist es einerlei ob man den Samen in die Flüssigkeit taucht, oder ihn mit derselben besprengt und ihn dann durcheinander schauvelt, oder die Flüssigkeit mit einer Sprühmaschine appliziert, oder endlich eine „Dipping“-Maschine benützt. Die Hauptsache ist, daß alle Körner an der ganzen Oberfläche befeuchtet werden. Man benütze nicht zu viel von der Flüssigkeit, da sonst die Körner erweicht und beschädigt werden. Man will ja nur die Krankheitskeime töten. Für Weizen braucht man etwa drei Viertel Gallonen Flüssigkeit auf ein Bushel Samen.

Bei Hafer, Gerste und Hirse finden sich die Krankheitskeime unter der spreuartigen Umhüllung der Körner. Die Behandlung muß daher so gründlich sein, daß die Flüssigkeit unter diese Umhüllung eindringen kann. Eintauschen ist eine gute Methode bei Behandlung dieser Getreidearten, aber es empfiehlt sich das Saatgut nach dem Eintauschen noch einigemal umzuschauveln um eine gleichmäßige Verteilung der Flüssigkeit zu erzielen. Gebraucht man jedoch die Methode des Benetzens und Umschauvelns, so sollte man diese Prozedur mehrmals und zwar gründlich vornehmen. Bei diesen Getreidearten braucht man anderthalb bis zwei Gallonen der Flüssigkeit auf einen Bushel Saatgut.

Nachdem man irgend eine Getreideart mit Formalin behandelt hat, sollte man das Saatgut einige Stunden gut bedeckt auf einen Haufen liegen lassen, damit der Ueberfluß der Flüssigkeit aufgefangt wird und die Formalindünste auf die Krankheitskeime wirken können. Zu Beachten ist auch, daß das Saatgut durch die Behandlung aufquillt, weshalb man eine größere Quantität säen muß. Man sollte das Getreide sowohl vor als auch nach der Behandlung messen um zu sehen wie viel weiter die Sämaschine gesetzt werden muß. Weizen quillt um ein Fünftel bis ein Sechstel durch die Behandlung.

Superintendent Bradford in Brandon empfiehlt den Gebrauch einer Sprühmaschine bei Anwendung der Formalinlösung. Auch behauptet er, daß es unbedingt notwendig sei das Saatgetreide nach der Behandlung mit Pferdebedeckung oder alten Säcken zuzudecken damit die

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahrs-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Saskatchewan Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasmaschinen, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebens-Versicherung.
Real Estate u. Häuser zu vermieten.
Sprechen Sie baldmöglichst vor.

Ein Deutscher.

Unser neuer Geschäftsführer, Herr Töhlte, ist ein echter Deutscher, der die Muttersprache vollkommen beherrscht. Er hat das beste Pharmacy College in Canada absolviert und erhielt für seine hervorragenden Kenntnisse den höchsten Preis, die goldene Medaille. Seine unversälteste Medizin zu den niedrigsten Preisen sind bei uns zu haben.

ROSTHERN DRUG Co.

Deutsche Apotheke, gegenüber der Post-Office Rosthern, Sask.

Zur Beachtung.

Teile hiermit meinen verehrten Kunden und den Ansiedlern in der Umgegend mit, daß ich meinen Vorrat an Schuhen und Kleidern im Werte von Tausenden von Dollars in meinen Stores zu Dana und Leopold von jetzt an zu 25 Prozent Discount verkaufen werde, um Raum zu bekommen für die großen Bestellungen, die ich für das kommende Frühjahr gemacht habe.

Auch mache ich bekannt, daß ich für zwei Compagnien Farm-Maschinerie verkaufe: 3 bis 4 Sorten Eggen, Stoppel- und Drechspflüge, Disken und Drills, mehrere der besten Sorten Mähmaschinen und Heurechen, Wagen u. Binder. Von Ruzmühlen werden in kurzer Zeit zwei Sorten hier sein, die ich verkaufen werde mit 2 Jahr Zeit für Bezahlung.

Ferner bekomme ich eine vollständige Auswahl von Eisenwaren. Feuzdraht werde ich zu einem Spezialpreis verkaufen. Großer Vorrat vom besten Mehl, von frischen Groceries, sowie allen Sorten Medicinen an Hand.

Wer Einkäufe machen will, wird es zu seinem Vorteil finden, sich bei mir nach den Preisen zu erkundigen, bevor er anderswo kauft.

Weizen wird von mir in Dana zum höchsten Marktpreis gekauft. Für Kartoffeln bezahle ich in Dana 45 Cents per Bushel, in Leopold 40 Cents.

Bechsel (Cheques) werden ein Kassiert. **General Trading wie bisher.**

Fred Imhoff,

Dana und Leopold, Sask.

Formalindünste nicht entweichen, da sonst die Krankheits-sporen im oberen Teile des Hauses nicht getötet werden.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß sowohl Blausstein als auch Formalin giftig sind, weshalb Vorsicht angewandt werden sollte, damit keine Haustiere von dem präparierten Saatgut zu fressen bekommen.

Auch sei hier wieder darauf hingewiesen, daß das Ackerbau-Departement von Saskatchewan Proben von Blausstein und Formalin, die jedoch mindestens eine Unze enthalten müssen, unentgeltlich auf ihre Echtheit prüft, wenn dieselben von Farmern an das Departement in Regina eingeschickt werden. Es braucht sich daher kein Farmer der Gefahr auszusetzen, seine Zeit nutzlos mit gefälschten Präparaten zu vergeuden.

Die Entvölkerung Ungarns.

Neben der staatsrechtlichen ungarischen Frage, gibt es noch eine soziale ungarische Frage, der leider, obwohl sie viel wichtiger ist, als die staatsrechtliche, von Seite der ungarischen Politiker nahezu gar kein Aufmerksamkeit geschenkt wird, sei es aus Mangel an sozialem Verständnis, sei es aus Blindheit. Das ungarische Zentralamt veröffentlichte nämlich vor kurzem seinen Bericht für den Monat September, dem wir folgende Daten über die Population Ungarns entnehmen, Daten, die eine geradezu erschreckende Sprache reden. Im Monat September sind in den Ländern der Stefanskronen 61,775 Kinder geboren und 46,548 Personen gestorben, so daß die natürliche Bevölkerungszunahme 15,227 beträgt. Gegen das Vorjahr bedeutet dies aber einen namhaften Anstieg, denn während die Zahl der Geburten neuer um 300 abgenommen hat, so übersteigt die Zahl der Todesfälle das Vorjahr um 6600, was einen Gesamtanstieg von 6900 Seelen ausmacht. In den heurigen ersten neun Monaten beträgt der gesamte Anstieg bereits 64,000 Seelen. Die Paphstatistik genannten Monats weist 20,967 Verabfolgungen von Pässen aus, wovon unter anderen 16,790 nach Amerika, 1303 nach Rumänien und 295 nach Deutschland lauteten. Tatsächlich sind aber noch bedeutend mehr Personen ausgewandert, wenn wir alle jene hinzurechnen, welche mit den Pässinhabern als Familienmitglieder, und viele Personen, die auch ohne Pässe reisen. In Toronto allein wurden 735 Auswanderer ausgestellt, so daß dieses Komitat diesbezüglich an erster Stelle steht. Das Komitat Esongrad steht mit drei Pässen an letzter Stelle. Hätten angesichts so trostloser wirtschaftlicher und sozialer Verhältnisse die Herren Kossuth, Apponyi und Genossen nicht wichtigere Dinge zu thun, als das Land in einen Aufruhr gegen den König und gegen den Vorkstand der Monarchie hineinzuhetzen?

Warum er durchfiel.

Im „Mainzer Anzeiger“ lesen wir folgendes Geschichtchen: In einem Dörfchen des Oberwaldes wurde unlängst die Gemeinderats-Ergänzungswahl vollzogen. Das bisherige Gemeinderatsmitglied, Bauer N., wurde von der Kandidatenliste gestrichen. Berwundert fragte ein Freund einen älteren Gemeinderat, ob sich denn N. als Gemeindevorstandsmitglied nicht bewährt habe. „Durchaus nicht“, lautete prompt die Antwort, „der hat bei den Gemeinderatsitzungen regelmäßig geschmarzt, daß der Bürgermeister aufgewacht ist“. Und N. fiel durch.

Fenilleton.

Jeder Wald hat doch seine Vögelein.

Jeder Wald hat doch seine Vögelein,
Seine Blumen jeder Garten,
Nur Du sollst freudlos, einsam sein
Und Deiner Dornen warten.

Wie schwer beflag' ich Dich, mein Kind,
Um Glück und Leben betrogen!
Was Dich beglückt, zog mit dem Wind,
Das Leid ist nicht gezogen.

Jeder Wald hat doch seine Vögelein,
Seine Blumen jeder Garten,
Ach, nur im Menschenherzen drein
Muß man der Dornen warten!

Franz A. Muth.

Der kleine Satan.

Humoreske von Kurt von Walden.

Als der Oberleutnant — jebige
Rittmeister — von Cinegg vor etwa
acht Monaten bei dem Generalmajor
Grafen zu Wittern um die Hand seiner
Tochter Rose angehalten, hatte der Ge-
neral zunächst ein Gesicht gemacht, als
wenn er den langen Garde-Mann für
nicht recht geeignet hielt.

Da der Freiersmann aber nicht mit
der Wimper gezuckt, war dieser Ausdruck
einem Gemisch von Hochachtung und
Mitleid gewichen. Der alte Herr hatte
sich in die bis an die Fingerringel be-
haarte und mit Sommersprossen besäete
Hand gerührt und dann freundlich
gefragt: „Haben Sie sich das richtig
überlegt?“

„Sehr wohl, Herr Graf.“

„Ausgerechnet die Rose?“

„Zu Befehl.“

Der General hatte darauf einen
kurzen Spaziergang im Zimmer ge-
macht. Dann war er wieder vor den
Freiersmann getreten, hatte ihm den
Zeigefinger zwischen zwei Knöpfe der
Mantel gebohrt und treuherzig folgendes
gesagt: „Wollen Sie nicht doch lieber
eine andere nehmen, Cinegg? Ne, er-
lauben Sie mal — lassen Sie mich
ansprechen. Sehen Sie — ich kenne Ihren
Herrn Vater. Ein lieber Kerl. Waren
auf Boyerschule in Berlin zusammen.
Ich kenne auch Ihren Herrn Oheim —
den von den fünften Husaren. Eine
Seele von Mensch. Und Sie kenne ich
auch. Sind ein tüchtiger, strebsamer
Offizier, der übrigens kurz vor dem
Rittmeister steht, wie ich Ihnen bei
dieser Gelegenheit unter der Hand ver-
raten will. Eine Verbindung unserer
Familien wäre mir also eine Ehre, und
eine Freude. Trotzdem frage ich Sie
noch einmal: Wollen Sie nicht lieber
eine andere nehmen? Siffist — ich
bin noch nicht fertig. Sehen Sie — da
ist zum Beispiel Gustel Wittern, von
der Grünfelder Linie, meine Nichte.
Sie ist ja mit ihren sechsundzwanzig
schon ein bißchen aus dem Schneider.
Aber ein herziges Geschöpf, Cinegg.
Rein um die Finger zu wickeln. Und ihre
dreihunderttausend Em sind doch
schließlich auch besser wie mit nem
dreißigen Stod in's Auge — nicht
wahr? Dahingegen ist die Rose erstens
mal ein wiederborstiger, kleiner Satan,
für den es keine andere Autorität gibt,
als ihren Eigensinn; und zweitens
kann ich ihr man knapp das Kommiß-
vermögen mitgeben.“

Der Leutnant hatte bei all' diesen
Vorhaltungen ein leises Lächeln riskiert,
dann aber dienstlich die Hacken zusammen-
geschlagen.

„Da der Herr Graf meine Familie
kennet, brauchte ich nicht zu betonen,
daß die materielle Seite außer Erör-
terung bleiben darf. Ich kann allen
gütigen Vorhaltungen des Herren
Grafen nur das eine entgegenstellen: Ich
liebe Comteß Rose.“

„Sie lieben Sie. Wie haben Sie das
gemacht, Cinegg? So viel ich mich

entfinne, hat der kleine Satan Sie
niemals besser behandelt wie die anderen
Mannskente unserer Gesellschaftskreise.
Im Gegenteil. Neulich erst hörte ich, wie
sie von ihnen sagte, Sie wären eine
Latte — pardon — und zwar nicht nur
so lang sondern auch so hölzern. Die
wahre Liebe ist doch das nicht — he?“

„Trotzdem, Herr Graf. Wenn wir
erst verheiratet sind, wird sich das
ändern.“

„Na — ein gesundes Selbstvertrauen
haben Sie — und das ist schon was.
Aber will Sie denn überhaupt?“

„Ich glaube ja. Als ich die Comteß
danach fragte, machte sie zuerst ein so
verdächtig Gesicht wie der Herr Graf
vorhin. Dann wurde sie plötzlich rot
und nach einer kleinen Weile meinte die
Comteß: wenn ich so viel Courage
hätte, könnte sie es ja mal mit mir
versuchen.“

Der andere Herr hatte laut auf-
gelacht, war dann aber gleich wieder ernst
geworden und hatte dem Leutnant die
Hand auf die Schulter gelegt.

„Wenn Ihnen das genügt, Cinegg
— dann also in Gottesnamen. Ich
bin aber verpflichtet, Ihnen folgendes
zu sagen: Wie Sie mich hier sehen,
wissen Sie wohl, daß ich nicht der
Mann bin, welcher sich auf der Nase
tanzen läßt; am wenigsten von Frauen-
leuten. Jedoch diesem kleinen Satan
gegenüber habe ich nicht die Wohne-
Autorität. Pariren is nich. Sie tut, was
sie will. Wenn ich sie anhauche, dann
müßst sie gegen. Hauche ich sie noch
stärker an, dann mault sie — und das
mit einer Ausdauer, die mich an meine
selige Frau erinnert. Hat überhaupt
vieles von meiner Seligen, die Rose.
Seit drei Monaten reden wir keinen Ton
miteinander. Ich wollte mal ein Exempel
statuieren — aber die hält's durch. Wenn
ich nun wieder anfangen, dann bin ich
überhaupt verarzt. Sehen Sie also zu,
wie Sie mit dem Urlaub fertig werden.
Sie sind gewarnt. Ich für meinen Teil
lehne jede Verantwortung ab und spiele
nicht mit. Auch bei der Hochzeit nicht —“

„Aber Herr Graf —“

„Nein, mein Sohn. Nicht zu machen.
Ich werde doch solch' einem Balg nicht
klein beigegeben. Wenn ihre eheliche Er-
ziehungskunst wirklich gute Resultate
zeitigen sollte, so werde ich mich dessen
freuen und es läßt sich dann über eine
Verföhnung reden. Vorläufig' passe ich.“

Und dabei war es geblieben

Nach drei Monaten fand die Hochzeit
im allerengsten Kreise statt. Das heißt —
beinahe hätte sie nicht stattgefunden.
Denn als Rose Wittern bereits im
bräutlichen Seidenkleide und in den
langwallenden weißen Schleier gehüllt,
zur Fahrt nach der Kirche bereit stand,
war Herr von Cinegg in einfacher
Litewka angeritten gekommen und hatte
seiner Braut in aller Ruhe folgendes
erklärt:

„Es ist schade liebes Kind, daß Du
Dir schon die Mühe gemacht hast. Mir
ist die Geschichte nämlich leid geworden.“

Comteß Rose starrte entgeistert.

„Heinz —“ stammelte sie, indem sie
die Händchen an die Schläfen hob.

„Tatsächlich, ich kann mir nicht helfen.
Es widerstrebt meiner Pietät und meinem
Familiensinn, mit Dir zum Altare zu
gehen, ohne, daß Du Dich mit Deinem
Vater verföhnt hast.“

„Aber das wußtest Du doch,“ begehrte
Rose auf.

„Allerdings,“ erwiderte Heinz von
Cinegg so jeelenruhig, als handle es
sich um die beiläufigste Sache von der
Welt. „Nach und nach aber hat sich
mir immer mehr das Gefühl für die
Unhaltbarkeit dieser Situation aus-
geprägt. Ich kann nicht anders.“

„Ah — da ist also die Pietät gegen
meinen Vater stärker als Deine Liebe

zu mir!“ rief sie bebend und fassungslös vor Zorn.

„Das will ich nicht sagen. Alles an seinem Plage und zu seinem Teile.“

„Was soll ich denn tun! Papa ist doch nicht hier!“

„Leider nicht. Aber Du wirst ihn telegraphisch um seinen väterlichen Segen bitten —“

„Das werde ich nicht tun!“

„Schön.“

Er erhob sich und verließ spornklingend das Zimmer. Sie eilte ihm nach und zog ihn wieder hinein.

„Hast Du mich denn gar nicht ein bißchen lieb?“ schluchzte sie an seinem Halse.

„Ich habe Dich sehr lieb, Schatz. Dennoch werde ich, trotz Pastor und brennender Kirchenlichter, von hier aus zum Kasernenhof gehen und Rekruten drillen, wenn Du meinem Wunsche nicht Folge gibst.“

„Was soll ich denn telegraphiren, Heinz?“

„Da ist Tinte und Feder: Schreib: General Graf Wittern. Deutsche Botschaft. Petersburg. Rußland. — Hast Du Rußland?“

„Ja —“

„Herzliebster Papa. An diesem festlichen Tage fühle ich mehr denn je — kannst Du folgen? — mehr denn je, wie lieblos, unfindlich und ungehorsam —“

„Nein! Das schreibe ich nicht!“

„Schön. Tante Ursel und Lina, die Dich so schön ausgeputzt haben, können Dir auch wieder beim Ablegen behilflich sein —“

„Bleib! Ich schreibe —“

„Ich öfter gewesen bin. Punkt. Ich bitte Dich innig um Verzeihung und werde von jetzt an immer gut zu Dir sein und meinem geliebten Heinz. — Hast Du geliebten Heinz?“

„Ja —“

„Sei heute wenigstens in Gedanken bei uns und segne Heinz und Deine Kose. — Fertig.“

„Einen Augenblick — — — Deine Kose. So, Heinz, liebster Heinz, wie konntest Du mich so erschrecken! Bist Du nun zufrieden?“

„Vollkommen. Das heißt — was ich sagen wollte. — Die Hochzeitsreise machen wir natürlich nicht nach dem Orient, wie Du es wünschst, sondern nach Schloß Einegg, wie ich das vorge schlagen. Nicht wahr?“

„Ja —“

„Nun, dann gib mir einen Kuß, Schatz. Ich werde schnell das Telegramm besorgen lassen und mich umziehen. In zehn Minuten bin ich hier.“

Von Stund an aß die kleine Frau aus der Hand. Es gab keine folglichere. Nur einmal — das junge Paar war erst drei Wochen in der Garnison — schien ein schwerer Rückfall in Widerpenstigkeit vorzuliegen. Und das kam so:

Eines Morgens, gleich nach vier Uhr, erhielt Rittmeister von Einegg eine Depesche:

„Reise fünf Uhr zehn dort mit D-Zug durch. Zwei Minuten Aufenthalt. Würde Euch gern sehen. Vater.“

Der Rittmeister stand sofort auf, verständigte die junge Frau und gab ihr auf, binnen einer Viertelstunde angekleidet zu sein. Er werde inzwischen anspannen.

„Aber Heinz — in einer Viertelstunde, das ist ja gar nicht möglich!“

„Jetzt nur noch in dreizehn Minuten, mein Kind. Du brauchst keine große Toilette zu machen. Ich verlasse mich also darauf.“

Und es ging. Frau Kose ordnete zwar noch im Wagen an ihrem Haar und an ihren Schuhbändern — aber als der D-Zug einfuhr, war man pünktlich auf dem Bahnhofe.

Der General grüßte schon von weitem aus einem Coupe 1. Klasse. Rittmeister von Einegg lief eilends hin, um ihm die Hand zu drücken. Zwei Minuten waren ja rasch verfloßen.

„Na und Kose?“ fragte der alte Herr.

„Herrgott, die war doch mit! Wo ist sie denn!“

„Da drüben, mitten auf dem Perron steht sie, mein Junge. Sie kann's nicht über sich gewinnen, ihrem alten Papa guten Morgen zu sagen. Scheint doch nicht weit her zu sein mit der Zähmung der Widerpenstigen.“

„Kose — !!!“ donnerte Herr von Einegg über den Perron.

Aber Kose rührte sich nicht. Sie schlug die Hände vor das Gesicht und wandte sich ab.

„Laß den kleinen Satan,“ sagte der alte Herr unmutig. „Ich dachte, auf der Rückreise ein paar Tage bei Euch zu verleben. Aber das werde ich mir nun verkneifen. Adieu, Heinz!“

Der Zug pffiff ab.

Als Rittmeister von Einegg sich mit unheildrohendem Antlitze seiner Frau näherte, flehte sie ihm unter heißen Tränen halblaut entgegen:

„Nicht schelten, Heinz, ich bitte Dich! Ich kann ja nichts dafür!“

„Nanu —?“

„Ich habe mich so schnell anziehen müssen, daß ich — wohl — wohl nicht alles — ganz fest gebunden habe — Heinz. Ich verliere etwas — ein Kleidungsstück, Heinz. Du mußt mir helfen — ich schäme mich zu Tode —!“

„Allmächtiger —!“ Unter geschickter Ausnutzung seines Mantels als Coullisse befreite der Rittmeister die kleine Frau aus ihrer peinlichen Lage.

Der General wurde verständigt — und als er nach ein paar Tagen zu Besuch kam, lachte er Tränen über den letzten Rückfall des kleinen Satans.

Grenliche Statistik.

Die Chicago Tribune pflegt alljährlich die Morde und andere Verbrechen zu registrieren und das Gesamtergebnis dann zu veröffentlichen. Danach wurden im Jahre 1905 9212 Morde in den Ver. Staaten verübt, 840 mehr, als im vorhergehenden Jahre. Die Zahl der Lynchmorde betrug 66; das ist weniger, als in irgend einem Jahre seit 1885. Die Zahl der Hinrichtungen bezifferte sich 1905 auf 134; eine Zahl, die zu der großen Zahl der Morde in keinem Verhältnis steht. In 582 Fällen handelte es sich letztes Jahr um Raubmord, während in 1901 nur 103 Raubmorde begangen wurden.

Erschreckend ist die Zunahme der Selbstmorde. Im abgelaufenen Jahre suchten in den Ver. Staaten 9982 Personen freiwillig den Tod, im Jahre 1899 belief sich die Zahl der Selbstmörder auf 5340. Auffallend ist neben der starken Steigerungsziffer der Selbstmorde auch, daß das weibliche Geschlecht fast doppelt soviel Selbstmörder stellt, als das männliche.

Die Zahlen für Morde, wie Selbstmorde sind bedenklich hoch. In Deutschland entfallen 13 Mordtaten auf eine Million Bewohner, in Frankreich 19, in Großbritannien 27, in Italien 105 und in den Ver. Staaten 112 pro Million Einwohner. Die Ursache des Anwachsens der Mordtaten sind nicht schwer zu ergründen. Schlechte oder gar keine Erziehung, laue Sträffußtiz und der allzu häufig in der Tasche getragene Revolver sind wohl in erster Reihe für die große Zahl der Morde verantwortlich zu machen.

Die Job-Druckerei

des

„St. Peters-Boten“

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Druckarbeiten jeder Art.

Karten, Billheads, Letterheads, Statements, Circulare, Ankuendigungen, Einladungen, Formulare, Programme u. s. w. u. s. w.

in deutscher und englischer Sprache

werden prompt und billig angefertigt.

Alle Aufträge und Anfragen richte man an den „St. Peters Boten“, Muenster, Sask.

Albert Menzel, Münster.

Etabliert 1903.

Vor. J. Lindberg, Dead Moose Lake,

NENZEL & LINDBERG

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask.

Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen:

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Fenzdraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Schlitten, Pferde und Ochsen.

Sieben erhalten: Eine Carladung Rosthern-Mehl. Wir verkaufen das beste „Patent“ zu \$2.50 per 100 Pfund: Per Ton zu ermäßigten Preisen.

Eben angekommen eine große Auswahl von „Grocery“, Glaswaren und Lampen, sowie ein großer und reichhaltiger Vorrat von

Weihnachts-Artikeln.

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich jetzt in Watson ein vollständiges Lager von

Eisenwaren, Bauholz, Fenstern, Türen und sonstigen Baumaterialien

an Hand habe und es soll meinen alten und neuen Kunden von großem Nutzen sein, bei mir mit der Baulliste oder sonstigen Bedürfnissen vorzusprechen, bevor Sie anderwärts kaufen.

Achtungsvoll Euer wohlwollender

L. Strigel,

Watson, Sask.

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital . . . \$4,000,000
Eingezahltes Kapital . . . \$3,500,000
Reserve-Fonds . . . \$3,500,000

Haupt-Office: Toronto, Ont.

Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und einliefert. Betreibt ein vollständiges, allgemeines Bankgeschäft.

T. A. S. Ganton, Manager
Rosthern, Sask.

Ritz & Hoerger

Humboldt, Sask.

Eisenwaren, Bauholz und Maschinerie.

Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von **Koch- und Heizöfen**

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den billigsten Marktpreisen anbieten.

Kommet und sehet unser Warenlager, bevor Ihr anderswo kauft!

Unser Lager von „Self Hardware“ und schweren Eisenwaren ist stets vollständig.

Ritz & Hoerger.

The Canada Territories Corporation Ltd.

Gelder zu verleihen

auf verbessertes Farm-Eigentum zu den niedrigsten gebräuchlichen Zinsen.

Borzügliche, ausgesuchte Farm-ländereien zu verkaufen.

Feuer = Versicherung, Wert-papiere werden gekauft.

Händler in Bauholz, Latten und Schindeln.

Office über der Bank of British North America.

Rosthern, Sask.

General-Store

Um für meinen neuen Stock Platz zu machen, offeriere ich **20 Prozent Discount** für bar an **Kleidern.**

Auch habe ich eine große Auswahl an **Schuhen, Schnittwaren, Groceries, Mehl, Futter und Eisenwaren.**

Kommt und überzeugt Euch selbst. **Jos. Hufnagel Watson, Sask.**

Duellzwang in Deutschland.

Den Duellzwang in seiner abschreckendsten Form beleuchtet ein Fall, welcher dem Abg. Koeren Anlaß zu einer Interpellation im deutschen Reichstage gegeben hat. Es handelt sich um die Angelegenheit des mit schlichtem Abschied als Hauptmann der Landwehr entlassenen Notars Dr. Feldhaus in Mülheim a. d. Ruhr. Man erzählt die „Klein-Welt-Fig.“ Der beleidigende Brief, auf den Dr. Feldhaus nicht mit einer Forderung antwortete, war von einem Arzt an Feldhaus gerichtet worden. Dieser Arzt war längere Zeit Vertreter eines verstorbenen Schwagers des Dr. Feldhaus, eines Augenarztes, und mit dessen Angehörigen wegen der Honorierung seiner Dienste in Zwistigkeiten geraten. Dr. Feldhaus hat dann den Briefschreiber nicht gefordert, sondern den beleidigenden Brief dem Ehrengericht vorgelegt, das dann ein Urteil auf schlichten Abschied fällte. Also weil hier ein Mann genau nach den Gesetzen des Staates und der Moral, sowie einer Kabinettsordre gehandelt hat, wird er mit einer empfindlichen Strafe belegt, die den Eindruck erweckt, als habe er unehrenhaft gehandelt! Und er hat doch gerade wie ein wahrer Ehrenmann gehandelt. Solche Fälle sind doch wahrer Umsturz von oben, das beste Agitationsmittel für Anarchisten und Revolutionäre jeder Art!

Heiratsregeln.

Ueber dieses nicht unwichtige Kapitel im menschlichen Leben erteilt ein Wechselblatt, jungen Leuten folgende gesunde Lehren:

Ihr Jünglinge und Burken, die ihr noch ein ordentliches Weib wert seid, wenn ihr auf die Freierei geht, so geht ja nicht des Sonntags! Seht euch am Werktag um und paßt auf, ob das Mädchen, das eure zukünftige Frau werden soll, auch weiß, was von Weibes Hand getan werden muß, und wie es wirklich schafft. Geht in ein Haus, wo die größere Tochter den Eltern eine Magd spart und imstande ist, den Hausstand zu führen, auch wenn die Mutter nicht mehr da und gestorben ist. So eine, die zu wirtschaften und zu sparen weiß, die macht euch reich und glücklich. Aber behüte euch Gott und behüte euch selber vor einer, die sich den Kaffee von der Magd oder der Mutter lochen läßt; die einen Tritt am Fenster und darauf ein Arbeitstischchen zum Faulenzen hat; die Romane liest, die mehr für Kleider im Jahre braucht, als sie in drei Jahren zu verdienen imstande ist. Wenn einmal alle ledigen Burken sich verschwören, daß sie nur wirtschaftliche, arbeitssame Mädchen und keine faule nehmen wollen, da gebt mal acht, von wie guter Wirkung solche Verschwörung sein würde, da werdet ihr sehen, wie sie früh aufstehen, die Ärmel aufschürzen und alle Arbeit im Haus und Feld anpacken werden. Dann gibt's wieder Töchter, die der alten Mutter zugut kommen; dann gibts wieder Hausfrauen für die Männer und Hausmütter für die Kinder, wie sie von Gottes- und Rechts wegen sein sollen. Wenn die Mädchen in der Wirtschaft wieder tüchtig zugreifen, da haben sie auch keine Zeit mehr, sich alle möglichen Krankheiten anzuträumen, nicht Zeit, alle Teufeleien auszuführen und alle Kleinigkeiten auszulatschen. Ihr Burken, habt ihr verstanden? Das Hausmittel ist zwar bitter, aber es hilft ganz gewiß.

In den Jungfrauen sagt das Wechselblatt: „Ihr Mädchen, wenn ihr nicht müßig werden, an den Bettelstab kommen wollt in eurer zukünftigen Ehe, so wählt euch keinen Müßiggänger. Wenn ihr euch verjahren wollt, so seht

ja nicht auf den Bart (den hat jeder Bock), nicht auf den feinen Hut (es ist Filz), nicht auf gestriegelte Haare, gewichene Stiefel und nicht auf schöne Tänzer und Reiter. Wenn ihr einen Mann wählen wollt oder wenn einer um euch fragt, so seht darauf, ob es ein fester Bauer ist, der selber gern arbeitet; ob's ein fleißiger Handwerksmann ist, der lieber schafft, als über schlechte Zeiten klagt; ob's einer ist, der ein Vermögen verwalten und gewinnen kann; fragt darnach, ob bei ihm die Woche sechs Werktage und einen Sonntag hat. Ist's so einer, den nehmt, der kann Weib und Kind ernähren. Wenn ihr alle Müßiggänger, Hummer, Ewigdurstige verachtet und sie abfahren lasset, so wird das Heer der Pfastertreter allmählich verschwinden, wie die Frösche im Winter. Dann wird's wieder gut im Lande. Habt ihr das Rezept verstanden, ihr Jungfrauen? Es ist ja nicht Apothekerlatein, sondern gut Deutsch!

Fische als Nahrungsmittel.

Der Wert der Fische als Nahrungsmittel wird leider noch immer nicht hoch genug beurteilt und anerkannt, und deshalb muß, um einem veralteten Vorurteil entgegenzutreten, immer wieder auf den von bedeutenden Chemikern erprobten Nährwert der Fische hingewiesen werden, der dem des Rindfleischs fast gleichkommt. Einzelne Fische sind nach dem Aussprüche von Autoritäten sogar besonders geeignet, dem menschlichen Organismus in billiger, wohlgeschmeckender Weise die nötigen Fette zuzuführen. So wurde kürzlich festgestellt, daß: Lachs 13.09 Prozent Eiweiß und 4.30 Prozent Fette besitzt, Aal 13.00 Prozent Eiweiß, 23.86 Prozent Fett, Schellfisch 17.00 Prozent Eiweiß, 0.35 Prozent Fett, Hering 19.45 Prozent Eiweiß, 12.72 Prozent Fett, Hecht 20.36 Prozent Eiweiß, 0.60 Prozent Fett, Karpfen 21.86 Prozent Eiweiß, 1.00 Prozent Fett. Diese Zahlen sprechen für sich selbst, und es ist den Hausfrauen, die rationell wirtschaften und doch wohlgeschmeckende nahrhafte Speisen auf den Tisch bringen wollen, dringend zu raten, das alte Vorurteil schwinden zu lassen und häufiger Fischspeisen zu bereiten, als dies leider in vielen Häusern zur Zeit noch geschieht.

Fahrplan der Canadian Northern Bahn.

Table with columns: Station, Zeit, Richtung. Includes stations like Winnipeg, Dauphin, Assiniboia, Regina, St. Regor, Münster, Humboldt, Garmel, Bruno, Dana, Barman, North Battleford, Edmonton.

Münster-Marktpreise.

Table with columns: Item, Price. Includes Weizen No. 1 Northern, Hafer No. 1, Gerste No. 1, Flachs No. 1, Mehl, Patent, zweite Qualität, Kartoffeln, Butter, Eier.

Werbt für den „St. Peters-Vote!“

HOTEL MÜNSTER

Besitzer: Michel Schmitt. Ehemals bekannter Hotelleigner in Bampton und Welt-Superior. Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.



St. Peters-Vote

das einzige deutsche katholische Blatt in Canada kostet nur \$ 1.00 per Jahr. MAN ABONNIERE DARAUF.

Wichtige Bekanntmachung.

Die Schatzmeister der verschiedene Distrikte, in denen wir Ländereien besitzen, sind gebeten uns eine genaue Liste unserer Ländereien, welche in ihren Distrikten besteuert wurden, mit Angabe des Steuerbetrages für die betreffenden Grundstücke, sogleich einzusenden, worauf wir, falls die Rechnung richtig ist, den Betrag unverzüglich einwenden werden. Wir konnten dies nicht früher tun, da unsere Ländereien früher noch nicht alle ausgewählt waren und da uns vielfach Steuerrechnungen für Ländereien zugesandt wurden, die uns gar nicht zugehören.

German American Land Co. Ltd. St. Cloud, Minn., U. S. A.



MÜNSTER SUPPLY CO. LTD.

Münster, Sask. Um Platz zu gewinnen für unsere Frühjahrs-Bestellungen, haben wir uns entschlossen, unsere Winterwaren zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

Wir sind Händler in allen Arten Baumaterialien, Bauholz, Sack, Türen, Moldings, Eisenwaren, General Merchandise, Groceries, Schuhe und Stiefeln, Getreide, Mehl und Futter, Samenfrucht, sowie allerlei

Garten- und Farm-Saemereien.

Sie um Ihren geneigten Zuspruch ersuchend, Achtungsvoll Muenster Supply Co. Ltd. Muenster, Sask.



General-Store

Große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, Herren- u. Knaben-Anzügen, Unterkleidern, Schuhen usw., sowie Eisenwaren und Farmmaschinerie jeder Art, Häckelmaschinen, Schlitten und Cream-Separatoren.

Großartige Auswahl von Weihnachts-Artikeln. Farmland zu verkaufen. Prompte, reelle Bedienung. Arnold Dauk, Ammahem, Sask.

G. E. McCraney Advokat und Notary Public, Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada. Office neben der Imperial Bank. Rosythorn, Sask.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R. Station. Borzügliche Weine, Liqueure und Cigarren an Hand. Gauthier & Allard, Eigentümer. 181-183 Notre Dame Avenue, Winnipeg, Man.

Der Pionier-Store von Humboldt.

Gottfried Schaeffer, Eigentümer

Da es den Anschein hat, daß wir einen milden Winter bekommen und ich noch einen zu großen Vorrat von Winterkleider an Hand habe, so habe ich mich entschlossen, diese Waren für den Einkaufspreis loszuschlagen und verkaufe wie folgt:

- 50 schwere, wollene, lange Uebersätze in allen Größen, früher \$9.00, jetzt \$7.00
45 schwere, kurze, wollene Uebersätze, früher \$6.00, jetzt \$4.50
100 Männer-Anzüge, um schnell zu räumen, zu Spottpreisen.
70 Paar graue, wollene 7 Fld.-Ansaetz, früher \$2.75 bis \$3.25, jetzt \$2.00 bis \$2.50
25 Paar der schönsten, weißen, wolleuen 7 Fld.-Decken, früher \$4.50, jetzt \$3.60
60 leichte Decken, die nirgends unter \$1.25 verkauft werden, für die nächsten dreißig Tage zu 90 Cts. per Paar.

Frauen- und Männer-Unterzeug, Überschuhe und Handschuhe zu unerhört billigen Preisen.

Kommt und überzeugt Euch selbst, es sind keine Reden. Wie meine wertvollen Kunden beständigen können, bediene ich Jeden reell.

Achtungsvoll der Ihrige Gottfried Schaeffer, Humboldt, Sask.

Humboldt Meat Market

John Schaeffer, Eigentümer.

Für Weihnachten:

Frisch geschlachtetes Beef beim Viertel, Schaffleisch, Schweinefleisch u. s. w. Alle Sorten frisches Fleisch. Selbstgemachte Wurst stets an Hand. fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft.

Sieben erhalten: Eine Sendung dreijähriger Zugochsen, die ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen verkaufe.

John Schaeffer, Humboldt, Sask.

Union Bank of Canada.

Haupt-Office: Quebec, Que.

Autorisiertes Kapital. \$4,000,000
Eingezahltes Kapital. \$2,920,000
Reserve-Fonds. \$1,200,000

Geschäfts- und Sparkassen-Accounts gewünscht. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft.

Humboldt-Zweig: F. K. Wilson, Manager.

P. M. Britz

Muenster, Sask.

Feuerversicherung, Commissioner.

Ländereien in der St. Peters-Kolonie \$6.50 per Acker und aufwärts. Gelder zu verleihen auf Farmland zu niedrigen Zinsen. Referenz: Hochw. P. Alfred, O. S. B. Herr Jos. Kopp.

IN THE SUPREME COURT OF THE NORTH WEST TERRITORIES, JUDICIAL DISTRICT OF SASKATCHEWAN.

In the matter of the estate of Adam Specht, deceased: Pursuant to the order of the Honorable Mr. Justice Prendergast, dated the 23rd day of January, 1906. Take notice, that the creditors of the above named estate are required to send in to Margueritte Specht, widow, Muenster, on or before the 2nd day of March, 1906, their claims against the said estate, together with a statement of the security, if any, held by them, such statement and claim to be verified by Statutory declaration. Dated at Prince Albert this 23rd day of January, 1906. Margueritte Specht, Administratrix, MÜNSTER.